



WBS Stellenmarktanalyse 2011

**Eine Auswertung der Angebote aus den
40 wichtigsten Printmedien in Deutschland**

WBS Stellenmarktanalyse 2011

Vorwort	4
1 Einleitung	5
2 Datengrundlage	6
3 Informationen zum Arbeitsmarkt in den Regionen	7
3.1 Region Nord	7
3.2 Region Ost	10
3.3 Region Süd	13
3.4 Region West	17
4 Geforderte Ausbildungen	18
4.1 Regionale Verteilung	19
4.2 Konsum- und Serviceberufe	20
4.3 Kaufmännische Berufe	22
4.4 Medizinische und soziale Berufe	24
4.5 Handwerker und Facharbeiter	26
4.6 Akademiker und Ingenieure	28
5 Anzahl der Stellenangebote je Branche	31
5.1 Regionale Verteilung	32
5.2 Öffentliche Dienstleister	33
5.3 Private Dienstleister	35
5.4 Industriebranchen	37
6 Angebotene Funktionen/Fachbereiche	39
6.1 Regionale Betrachtung	40
7 Angebotene Funktionen im IT-Bereich	41
7.1 Verteilung der Stellenangebote auf die verschiedenen IT-Bereiche	42
7.2 Verteilung der Stellenangebote auf die IT-Funktionen	44
7.3 Verteilung der Stellenangebote im SAP®-Software-Umfeld auf die Unternehmensbereiche	47
8 Entwicklungen im Online-Stellenmarkt	49
9 Ausblick	52

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in diesem Jahr möchten wir Sie in die spannende Welt der Zahlen, Diagramme und Statistiken einladen. Folgen Sie mir, wenn wir bereits zum fünften Mal die Stellenmarktdaten des ersten Quartals auswerten. Die Analyse von über 100.000 Stellenanzeigen von Januar bis März 2011 zeigt interessante Entwicklungen und Trends zur aktuellen Situation im Job-Markt.

Wie gestaltet sich die Angebotssituation auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zum Vorjahr? Welche Qualifikationen sind besonders gefragt? Welche Branchen versprechen die besten Beschäftigungsaussichten? Bestehen regionale Unterschiede? Welche Trends zeichnen sich ab?

Die WBS Stellenmarktanalyse 2011 gibt auf über 50 Seiten Antworten auf diese und viele weitere Fragen. In diesem Jahr bieten wir Ihnen ergänzend zu den ausführlichen Auswertungen der Printmedien-Daten ebenfalls aktuelle Informationen zum Online-Stellenmarkt.

Für uns als Weiterbildungsanbieter ist die kontinuierliche Beobachtung des Stellenmarktes ein absolutes Muss, um die Qualität unserer Angebote zu sichern. Nur so können wir auf hohem Niveau gewährleisten, dass unsere Qualifizierungen den aktuellen Erfordernissen des Arbeitsmarktes gerecht werden. Denn nur der Arbeitsmarkt selbst kann die Kompetenzen aufzeigen, die Menschen auf ihrem beruflichen Weg vorwärtsbringen.

Die Veränderungen in der Personalnachfrage spiegeln die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen wider. Mit nahezu 12.000 Jobangeboten mehr im Vergleich zum ersten Quartal 2010 macht sich der wirtschaftliche Aufschwung auch im Stellenmarkt deutlich bemerkbar. Dieses Bild deckt sich mit den neuesten Informationen der Bundesagentur für Arbeit: Für April 2011 meldet die BA die geringste Erwerbslosenzahl seit 19 Jahren. Und die Zahlen sind weiter rückläufig. Prognosen kündigen an, dass die Arbeitslosenzahl zukünftig bundesweit unter die Drei-Millionen-Marke sinkt. Insbesondere qualifizierte Fachkräfte werden in allen Branchen dringend gesucht.

Die WBS hat auf diese Entwicklungen bereits reagiert und passt ihre Qualifizierungsangebote entsprechend an. Damit wirken wir nicht nur dem Fachkräftemangel entgegen, sondern eröffnen in erster Linie zahlreichen Menschen neue berufliche Perspektiven und Aufstiegschancen. Unser vorrangiges Ziel ist es, unsere Teilnehmer/-innen auf diesem Weg zu begleiten und mit über 30 Jahren Erfahrung kompetent zu unterstützen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, spannende Erkenntnisse und freuen uns auf Ihre Meinungen und Anregungen.



Ihr Heinrich Kronbichler
Vorstand



1 Einleitung

Die WBS Stellenmarktanalyse vergleicht Stellenangebote aus dem ersten Quartal 2010 mit Angeboten aus dem gleichen Zeitraum 2011 und macht damit die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Zur Analyse werden Stellenangebote aus den 40¹ wichtigsten Printmedien in Deutschland herangezogen. Die Angebote sind nach folgenden Gesichtspunkten ausgewertet:

- geforderte Ausbildungen
- Anzahl der Stellenangebote je Branche
- angebotene Funktionen im Unternehmen

Zusätzlich werden die Stellenangebote für IT-Spezialisten im Detail dargestellt.

Daneben wird jede Auswertung auf regionaler Ebene betrachtet. Deutschland wird hierzu in die Regionen Nord, Ost, Süd und West wie folgt gegliedert:

- Nord: Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein
- Ost: Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
- Süd: Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
- West: Nordrhein-Westfalen

Die Arbeitsmarktsituation sieht in jedem Bundesland anders aus. Im vorderen Teil dieser Veröffentlichung finden Sie daher zunächst eine Zusammenstellung von Informationen über die einzelnen Bundesländer:

- Einwohnerzahl
- die drei größten Städte
- Erwerbstätige
- Arbeitslosenquote
- gemeldete Stellen

Wissen, was Sie vorwärts bringt

Die WBS TRAINING AG ist seit über 30 Jahren im Weiterbildungs- und Trainingsmarkt aktiv. Mit derzeit 52 Standorten bundesweit ist sie damit stets ein kompetenter Ansprechpartner für Kunden vor Ort. Für Weiterbildungsanbieter ist die Beobachtung des Stellenmarktes eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung: Es wird gewährleistet, dass die angebotenen Qualifizierungen den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechen. Der Arbeitsmarkt zeigt, welche Kompetenzen gefordert werden.

Zahlen und Fakten

Das deutschlandweite Netz mit Privat- und Firmenkunden wird von über 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Die Geschäftsbereiche der WBS TRAINING AG setzen sich aus folgenden Einheiten zusammen: Firmenseminare und Beratung, geförderte berufliche Bildung sowie berufsbegleitende Angebote und offene Seminare.

Methoden

Die WBS TRAINING AG steht für ein breites Lernangebot und bietet ein umfassendes methodisches Spektrum wie Präsenztraining, internetbasierten Live-Unterricht über das WBS LernNetz, maßgeschneiderte Lernmedien oder Blended Learning mit der eigenen Lernplattform WBS e-Campus an.

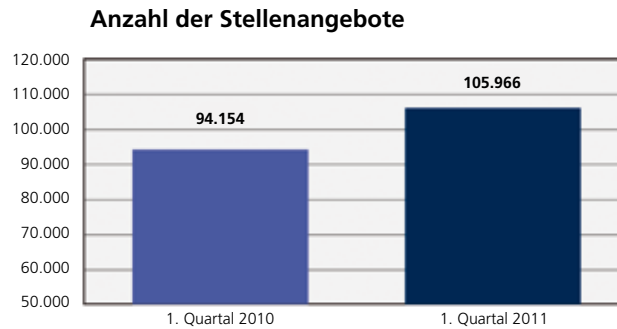
Qualität

Das Qualitätsmanagementsystem ist nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Für die Durchführung der einzelnen Weiterbildungen gelten damit unter anderem bei der Konzeptentwicklung, Trainerauswahl, Teilnehmerbetreuung und der Evaluation der Unterrichtsqualität hohe Maßstäbe.

¹ ausgewertete Printmedien: Allgemeine Zeitung Mainz, Augsburger Allgemeine, Berliner Morgenpost, Berliner Zeitung, Braunschweiger Zeitung, Bremer Nachrichten, Computerwoche, Frankfurter Allgemeine, Frankfurter Rundschau, Freie Presse, Hamburger Abendblatt, Handelsblatt/Karriere, Hannoversche Allgemeine, Kieler Nachrichten, Kölner Stadtanzeiger, Lausitzer Rundschau, Leipziger Volkszeitung, Magdeburger Volksstimme, Mannheimer Morgen, Märkische Allgemeine, Märkische Oderzeitung, Mitteldeutsche Zeitung, Neue Westfälische, Nürnberger Nachrichten, Ostsee Zeitung, Ostthüringer Zeitung, Rheinische Post, Rheinpfalz, Saarbrücker Zeitung, Sächsische Zeitung, Schwarzwälder Bote, Schweriner Volkszeitung, Stuttgarter Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Tagesspiegel, Thüringer Allgemeine, VDI-Nachrichten, Welt, Westdeutsche Allgemeine, Zeit

2 Datengrundlage

Die Datengrundlage für das erste Quartal 2011 bilden 105.966 Stellenangebote. Im ersten Quartal 2010 waren es nur 94.154 Angebote. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Nachfrage am Stellenmarkt bezogen auf die Veröffentlichung in den Printmedien mit 11.812 Angeboten um 12,55% gestiegen.



Zahl der Erwerbstätigen wächst im Februar 2011 um 1,3%

Im Februar 2011 waren nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) rund 40,25 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Das waren 500.000 Personen oder 1,3% mehr als im Februar 2010. Weniger Erwerbstätige als im entsprechenden Vorjahresmonat gab es zuletzt im März 2010. Seitdem wächst die Änderungsrate zum Vorjahresmonat kontinuierlich.

Im Vergleich mit dem Vormonat Januar 2011 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen im Februar 2011 um 50.000 Personen beziehungsweise um 0,1%. Saisonbereinigt, das heißt nach rechnerischer Ausblendung üblicher jahreszeitlich bedingter Schwankungen, ergibt sich gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 43.000 Personen (+0,1%).²

2010 war Erfolgsjahr am Arbeitsmarkt

Die Bundesministerin für Arbeit und Soziales Ursula von der Leyen kommentiert die Arbeitsmarktzahlen.

Mit den Zahlen für Dezember endet ein Jahr, das die kühnsten Erwartungen aller Arbeitsmarktexperten übertroffen hat. Fast alle Prognosen zu Jahresbeginn gingen von einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit aus.

Für 2010 zeigen sich vier große positive Tendenzen:

- Junge Menschen unter 25 Jahren waren besonders stark von der Krise betroffen. Doch mittlerweile liegt die Arbeitslosigkeit bei ihnen sogar unter dem Wert von 2008. Seit dem Frühjahr 2010 werden hier Rückgänge der Arbeitslosenzahlen im zweistelligen Prozentbereich verzeichnet.
- Ebenfalls erfreulich ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern. 2010 gelang ein deutlicher Abbau der Arbeitslosigkeit, der relativ betrachtet sogar stärker ausfiel als in Westdeutschland.
- Die Zahl der konjunkturellen Kurzarbeiter hat sich seit ihrem Höchststand im Mai 2009 (1,44 Mio.) deutlich verringert und liegt nach Hochrechnungen für Oktober 2010 bei nur noch rund 220.000. Dass gleichzeitig die Arbeitslosigkeit zurückging

und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung kontinuierlich steigt, zeigt deutlich, dass die Kurzarbeit ihre Brückenfunktion über die Krise erfüllt hat.

- Nicht nur die Arbeitslosigkeit ist gesunken. Auch die Unterbeschäftigung hat sich 2010 gegenüber 2009 merklich verringert. Zusammen mit dem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist dies ein Beleg, dass der Arbeitsmarkt 2010 tatsächlich und rasch von der wirtschaftlichen Erholung profitiert hat.

Heute können wir feststellen: Im Jahresschnitt 2010 gab es mit 3.244.000 Arbeitslosen rund 180.000 oder 5% weniger als 2009. Auch wenn die Dynamik im letzten Quartal 2010 abgenommen hat, dürfen wir mit Zuversicht ins neue Jahr schauen.

Nach den jüngsten Angaben des IAB lag das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot für den ersten Arbeitsmarkt im dritten Quartal 2010 bei 824.000 offenen Stellen. Das waren 177.000 oder satte 27% mehr als noch vor einem Jahr. Wir stehen Ende 2010 auch bei Arbeitslosigkeit und Beschäftigung besser da als vor der Krise.³

² Statistisches Bundesamt Deutschland, Pressemitteilung Nr. 129 vom 31.03.2011; http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/03/PD11__129__132,templatel=renderPrint.psml; 13. April 2011; 9:07 Uhr

³ Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Pressemitteilung vom 04.01.2011; http://www.bmas.de/portal/50248/2011__01__04__arbeitsmarktzahlen__dezember.html; 06. April 2011; 11:17 Uhr

3 Informationen zum Arbeitsmarkt in den Regionen

Der Arbeitsmarkt sieht in jedem Bundesland anders aus. Um ein besseres Bild der aktuellen Situation zu erhalten, finden Sie hier statistische Informationen zu jedem Bundesland. Betrachtet werden die Einwohnerzahlen der Bundesländer sowie der größten Städte, die Anzahl der Erwerbstätigen, die Arbeitslosenquote und die gemeldeten Stellen.

3.1 Region Nord

Der Region Nord sind die Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zugeordnet. Im Folgenden werden die Besonderheiten des Arbeitsmarktes in der Region Nord pro Bundesland dargestellt.

Bremen

Am 31.12.09 leben in Bremen 661.716 Menschen.⁴

Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes und vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) kam es im Jahr 2010 trotz der deutlichen gesamtwirtschaftlichen Verbesserung zu einem leichten Minus bei der Zahl der Erwerbstätigen im Land Bremen. Für das gesamte Jahr 2010 nahm die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Bremen im Jahresdurchschnitt um 104 Personen ab. Damit waren 389.681 Personen im vergangenen Jahr erwerbstätig. Ausschlaggebend für die stagnierende Entwicklung insgesamt war der Abbau von Beschäftigung im produzierenden Bereich, der vom Beschäftigungsaufbau im Dienstleistungsbereich nicht wieder aufgeholt werden konnte. Das Verarbeitende Gewerbe verlor 1.020 erwerbstätige Personen (-1,6%) im Jahresdurchschnitt 2010. Im Baugewerbe waren im vergangenen Jahr 830 Personen (-5,3%) weniger erwerbstätig als ein Jahr zuvor. Der Beschäftigungsaufbau im Dienstleistungsbereich von 1.721 Personen (+0,6%) reichte demgegenüber nicht, um die Entwicklung insgesamt zu verbessern.⁵

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	39.494	-1.348
Arbeitslosenquote	11,9%	12,3%
Gemeldete Stellen	4.501	-3.085

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 11,9% im März 2010 waren es noch 12,3%.⁶

Hamburg

Zum Stichtag 31.12.09 leben in Hamburg 1.774.224 Menschen.⁷

Wie das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein mitteilt, hat sich in Hamburg 2010 mit einem Plus von 0,8% oder 8.800 Personen die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Damit setzte sich der seit dem Jahr 2004 anhaltende Anstieg weiter fort. Nach dem aktuellen Ergebnis für 2010 liegt die Entwicklung in Hamburg geringfügig über der Bundesentwicklung von plus 0,5%.⁸

Zu dieser moderaten Zunahme trugen in Hamburg vor allem die Dienstleistungsbereiche bei (+1,2%). Hier wiesen insbesondere die Bereiche Unternehmensdienstleistungen, Einzelhandel und öffentliche und private Dienstleistungen ein deutliches Wachstum auf. Dagegen zeigten die Dienstleistungsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie das Hamburger Versicherungsgewerbe spürbare Rückgänge. Insbesondere im Versicherungsgewerbe gab es 2010 wie schon im Jahr zuvor infolge von Unternehmensumstrukturierungen und Standortverlagerungen deutlich weniger Erwerbstätige. Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg zeigte im Jahr 2010 trotz guter konjunktureller Erholung mit minus 1,4% eine ebenfalls rückläufige Entwicklung der Erwerbstätigenzahl.⁹

⁴ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrta1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁵ http://www.statistik.bremen.de/sixcms/media.php/13/2011%2001%2024%20PM%20Erwerbsta_g.pdf; 05. April 2011; 9:58 Uhr

⁶ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_3.html; 04. April 2011; 16:40 Uhr

⁷ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrta1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁸ http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standocuments/SI11_007.pdf; 04. April 2011; 10:18 Uhr

⁹ http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standocuments/SI11_007.pdf; 04. April 2011; 10:18 Uhr

INFORMATIONEN ZUM ARBEITSMARKT – REGION NORD

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	76.388	-5.477
Arbeitslosenquote	8,3%	8,9%
Gemeldete Stellen	14.064	-2.902

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 8,3%, im März 2010 waren es 8,9%.¹⁰

Mecklenburg-Vorpommern

Am 31.12.09 leben in Mecklenburg-Vorpommern 1.651.216 Menschen.¹¹ Die größten Städte sind Rostock (201.422 Einwohner), Schwerin (95.041 Einwohner) und Neubrandenburg (65.137 Einwohner).¹²

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern war im Jahresdurchschnitt 2010 aufgrund der Nachwirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise gegenüber 2009 weiterhin leicht rückläufig (-0,4%; Deutschland: +0,5%; neue Länder ohne Berlin: +0,6%). Damit gingen im Vergleich zum Vorjahresdurchschnitt rund 2.600 Arbeitsplätze verloren. Das ist das Ergebnis der zweiten, nunmehr auf Jahresdaten basierenden Berechnung des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem auch das Statistische Amt Mecklenburg-Vorpommern angehört. Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass es in allen Quartalen 2010 zu einem Arbeitsplatzabbau kam.¹³

In Mecklenburg-Vorpommern hatten im Jahresdurchschnitt 2010 somit 727.600 Erwerbstätige einen Arbeitsplatz, darunter 652.800 als Arbeitnehmer. Im Jahresdurchschnitt stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung leicht an, die geringfügige Beschäftigung aber war rückläufig.¹⁴

Im Produzierenden Gewerbe sank die Erwerbstätigenzahl insgesamt nur noch geringfügig (-0,2% bzw. -300 Erwerbstätige). Innerhalb des Produzierenden Gewerbes kam es dabei besonders im Verarbeitenden Gewerbe zu einem Arbeitsplatzabbau (-0,9% bzw. -700 Erwerbstätige). Dagegen stieg die Beschäftigung im Baugewerbe um 1% oder um 500 Arbeitsplätze. Zum Beschäftigungsabbau kam es im Verarbeitenden Gewerbe jedoch nur im 1. und 2. Quartal des Jahres 2010. Im Baugewerbe wurde Beschäftigung nur im 1. Quartal abgebaut.

Im Bereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei sank die Erwerbstätigenzahl um 2% (Deutschland: -1,4%), es gingen 600 Arbeitsplätze verloren. Der Beschäftigungsabbau erfolgte hier in allen Quartalen.

Im Dienstleistungsbereich wurden 2010 1.700 Arbeitsplätze abgebaut (-0,3%; dagegen Deutschland: +1,1%). Hier sank die Beschäftigung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr um 500 Erwerbstätige (-0,3%), dabei war die Beschäftigung in allen Quartalen rückläufig. Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister kam es ebenfalls zu einem Arbeitsplatzverlust (-1.700 bzw. -0,6%; Deutschland: +1,5%), der vor allem das 3. und 4. Quartal tangierte. Im letztgenannten Bereich sank dabei die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze nur moderat, die geringfügige Beschäftigung dagegen stark. Abgebaut wurden hier vor allem Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs). Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister entstanden im Jahresdurchschnitt 500 zusätzliche Arbeitsplätze (+0,5%; Deutschland: +2,4%); nur im 1. Quartal war die Beschäftigung rückläufig.¹⁵

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	123.127	-6.813
Arbeitslosenquote	14,3%	14,9%
Gemeldete Stellen	8.751	-5.746

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 14,3%, im März 2010 waren es noch 14,9%.¹⁶

¹⁰ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_1.html; 04. April 2011; 16:45 Uhr

¹¹ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

¹² Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-MecklenburgVorpommern_d.html; 05. April 2011; 10:38 Uhr

¹³ http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/er/Presseinformationen/index.jsp?&pid=26482; 05. April 2011; 10:48 Uhr

¹⁴ http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/er/Presseinformationen/index.jsp?&pid=26482; 05. April 2011; 10:48 Uhr

¹⁵ http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/er/Presseinformationen/index.jsp?&pid=26482; 05. April 2011; 10:48 Uhr

¹⁶ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_12.html; 04. April 2011; 16:46 Uhr

Niedersachsen

Zum Stichtag 31.12.09 leben in Niedersachsen 7.928.815 Menschen.¹⁷ Die größten Städte sind Hannover (520.966 Einwohner), Braunschweig (247.400 Einwohner), Osnabrück (163.514 Einwohner) und Oldenburg (161.334 Einwohner).¹⁸

Im Jahr 2010 waren in Niedersachsen durchschnittlich 3.705.800 Personen erwerbstätig, dies waren 0,8% mehr als 2009. Zum ersten Mal seit der Wiedervereinigung wurden damit in Niedersachsen mehr als 3,7 Millionen Erwerbstätige gezählt. Nach Angaben des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) setzt dieser Zuwachs die Entwicklung des Jahres 2009 mit +0,5% gegenüber 2008 fort.

Während die wirtschaftliche Erholung sehr rasant verlief, erfolgte die Ausweitung des Arbeitsmarkts deutlich ruhiger. Durch massiven Einsatz von Kurzarbeit in der Krisenzeit, wodurch Arbeitsplätze erhalten werden konnten, bestand jedoch auch kein zwingender Aufholbedarf. Die Zahl aller Selbstständigen und Arbeitnehmer am Arbeitsort in Niedersachsen entwickelte sich 2010 über dem Durchschnitt aller Bundesländer (+0,5%) und auch über dem Durchschnitt der westlichen Bundesländer (+0,5%).

Die Gesamtentwicklung war geprägt von einem Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Selbstständigen sowie von einer leichten Abnahme der Zahl der geringfügig beschäftigten Personen und der Beamtenzahlen.

Insbesondere in den Dienstleistungsbereichen und im Baugewerbe gab es mehr Arbeitsplätze. Das Verarbeitende Gewerbe in Niedersachsen beschäftigte 2010 dagegen 1,5% Personen weniger. Diese Abnahme war besonders in den ersten beiden Quartalen 2010 zu beobachten, die vorliegenden Zahlen deuten auf eine Konsolidierung zum Jahresende hin.¹⁹

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	294.037	-31.443
Arbeitslosenquote	7,4%	8,2%
Gemeldete Stellen	43.283	-11.005

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 7,4%, im März 2010 lag sie bei 8,2%.²⁰

Schleswig-Holstein

Zum Stichtag 31.12.09 leben in Schleswig-Holstein 2.832.027 Menschen.²¹ Die größten Städte sind Kiel (238.281 Einwohner), Lübeck (209.818 Einwohner) und Flensburg (88.502 Einwohner).²²

Nach Angaben des Statistikamtes Nord hat sich in Schleswig-Holstein mit einem analog zur Bundesentwicklung leichten Plus von 0,4% (5.500 Personen) auch 2010 der Anstieg der letzten Jahre weiter fortgesetzt. Das Vorjahresergebnis lag trotz Wirtschaftskrise bei einem Wachstum von 0,3%.

Die positive Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen ist insbesondere auf einen Zuwachs in den Dienstleistungsbereichen zurückzuführen. Gegenüber dem Vorjahr waren in diesen Bereichen insgesamt 6.300 Personen (+0,6%) mehr erwerbstätig, wobei insbesondere der Gesundheitsbereich einen deutlichen Zuwachs aufweisen konnte. Während auch im Baugewerbe die Erwerbstätigenzahlen weiter anstiegen, gingen sie im Verarbeitenden Gewerbe als Nachwirkung der Wirtschaftskrise nochmals um 1,5% zurück.²³

¹⁷ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

¹⁸ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-Niedersachsen_d.html; 05. April 2011; 11:14 Uhr

¹⁹ Pressemitteilung des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen; 20.01.2011;

http://www.oberverwaltungsgericht.niedersachsen.de/master/C61209775_N50172150_L20_DO_147329522; 05. April 2011; 11:19 Uhr

²⁰ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/alog_land_data/index_2.html; 04. April 2011; 16:47 Uhr

²¹ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

²² Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-SchleswigHolstein_d.html

²³ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein; 20.01.11;

http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/SI10_009.pdf; 05. April 2011; 11:38 Uhr

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	112.460	+5.297
Arbeitslosenquote	7,9%	8,3%
Gemeldete Stellen	13.677	-17.367

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 7,9%, im März 2010 waren es 8,3%.²⁴

3.2 Region Ost

In der Region Ost sind die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zusammengefasst. Im Folgenden werden die Besonderheiten des Arbeitsmarktes in der Region Ost für jedes Bundesland dargestellt.

Berlin und Brandenburg

Am 31.12.09 leben in Berlin 3.442.675 Menschen, in Brandenburg sind es 2.511.525 Menschen.²⁵ Die größten Städte in Brandenburg sind Potsdam (154.606 Einwohner), Cottbus (101.671 Einwohner) und Brandenburg (72.264 Einwohner).²⁶

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen meldet erfreut die vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg veröffentlichten Erwerbstätigenzahlen. Berlin hat auch bei der Beschäftigung die Trendwende geschafft. Die Zahl der Arbeitsplätze wächst bereits seit dem Jahr 2004 stärker als im Bundesdurchschnitt. Diese Entwicklung hat 2010 angehalten. In der Hauptstadt erhöhte sich die Beschäftigung um 1% und damit doppelt so stark wie deutschlandweit. Unter den Bundesländern bildet Berlin zusammen mit Brandenburg die Spitze.

Während die Dienstleistungsbereiche weitere Beschäftigung aufbauten und die Erwerbstätigenzahl gegenüber 2009 um 1,3% stieg, lag die Industrie, die von der Wirtschaftskrise in besonderem Maße betroffen war, um 1% unter dem Stand von 2009. Die Industriebeschäftigung ist bundesweit um 1,8% gesunken. Der Rückgang ist damit in Berlin geringer ausgefallen als im Bund. Im Berliner Baugewerbe, das auch von den Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket II profitiert, gab es 2010 ein leichtes Plus bei den Erwerbstätigen von 0,4%.²⁷

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	240.570	-819
Arbeitslosenquote	14,0%	14,3%
Gemeldete Stellen	11.399	-21.692

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote in Berlin im März 2011 bei 14%, im März 2010 waren es noch 14,3%.²⁸

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	156.960	-13.462
Arbeitslosenquote	11,7%	12,8%
Gemeldete Stellen	10.666	-4.092

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote in Brandenburg im März 2011 bei 11,7%, im März 2010 waren es noch 12,8%.²⁹

²⁴ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_0.html; 04. April 2011; 16:49 Uhr

²⁵ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

²⁶ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-Brandenburg_d.html; 05. April 2011; 11:57 Uhr

²⁷ <http://www.berlin.de/sen/wtf/presse/archiv/20110120.1205.327516.html>; 05. April 2011; 12:18 Uhr

²⁸ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_10.html; 04. April 2011; 16:49 Uhr

²⁹ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_11.html; 04. April 2011; 16:50 Uhr

Sachsen

Am 31.12.09 leben in Sachsen 4.168.732 Menschen.³⁰ Die größten Städte sind Leipzig (518.862 Einwohner), Dresden (517.052 Einwohner) und Chemnitz (243.089 Einwohner).³¹

Das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen meldet 14.000 Erwerbstätige (0,7%) mehr im Jahr 2010 und äußert sich, dass die Krise überwunden scheint. Damit hatten nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes 1,95 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz in Sachsen. Der Zugang an Arbeitnehmern – hier speziell der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – als auch der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen führte zu einer raschen Erholung der Lage am sächsischen Arbeitsmarkt. Dagegen verringerte sich die Zahl der marginal Beschäftigten weiter. Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, entwickelte sich die Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen 2010 sehr unterschiedlich. Den höchsten relativen Zugang an Arbeitsplätzen verzeichnete der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister mit 4,2%. In diesem Wirtschaftszweig sind auch alle sogenannten Zeitarbeiter enthalten. Mit weiteren Zuwächsen folgten das Baugewerbe (2,3%) und der Bereich öffentliche und private Dienstleister (0,3%). Arbeitsplatzverluste verzeichneten dagegen die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 1,6% sowie das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe mit 0,8%. Hier gab es vor allem im Verarbeitenden Gewerbe Beschäftigungsverluste. In dem Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr sank die Zahl der Erwerbstätigen um 0,3% gegenüber 2009.³²

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	254.083	-34.447
Arbeitslosenquote	11,9%	13,4%
Gemeldete Stellen	19.156	-3.435

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 11,9%, im März 2010 waren es noch 13,4%.³³

Sachsen-Anhalt

Zum Stichtag 31.12.09 leben in Sachsen-Anhalt 2.356.219 Menschen.³⁴ Die größten Städte sind Halle (232.323 Einwohner), Magdeburg (230.456 Einwohner) und Dessau (87.764 Einwohner).³⁵

Laut dem Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt gab es im Jahresdurchschnitt 2010 nach vorläufigen Berechnungen in Sachsen-Anhalt 1,013 Millionen Erwerbstätige, das waren 4.100 Personen oder 0,4% mehr als vor einem Jahr. Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich damit nach dem krisenbedingten Rückgang im Vorjahr (2009: -0,5%) wieder, lag jedoch noch unter dem Stand von 2008.

Der Anstieg betraf sowohl die Arbeitnehmer als auch die Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Die Arbeitnehmerzahl erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,4% oder 3.500 auf 921.800 Personen. Diese Zunahme beruhte hauptsächlich auf dem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 0,6% oder 600 auf 91.600 Personen.

Die Zunahme der Erwerbstätigkeit betraf insbesondere den Wirtschaftsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+3,1%), bedingt durch den starken Anstieg der Zeitarbeit. Auch das Baugewerbe (+2,1%) hatte einen Zuwachs zu verzeichnen. Rückläufig war die Erwerbstätigkeit dagegen besonders im Bereich Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (-2,4%).³⁶

³⁰ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

³¹ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-Sachsen_d.html; 05. April 2011; 13:30 Uhr

³² Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; Medieninformation Nr. 11/2011; 20.01.11;

http://www.statistik.sachsen.de/download/200_MI-2011/mi01111.pdf; 05. April 2011; 13:49 Uhr

³³ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_13.html; 04. April 2011; 16:50 Uhr

³⁴ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

³⁵ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-SachsenAnhalt_d.html; 05. April 2011; 13:56 Uhr

³⁶ Pressemitteilung 19/2011; <http://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Veroeffentlichungen/Pressemitteilungen/2011/03/19.html>; 05. April 2011; 14:03 Uhr

INFORMATIONEN ZUM ARBEITSMARKT – REGION OST

11

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	150.279	-22.198
Arbeitslosenquote	12,5%	14,0%
Gemeldete Stellen	10.549	-4.031

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 12,5%, im März 2010 waren es noch 14%.³⁷

Thüringen

Zum Stichtag 31.12.09 leben in Thüringen 2.249.882 Menschen.³⁸ Die größten Städte sind Erfurt (203.830 Einwohner), Jena (104.449 Einwohner) und Gera (99.987 Einwohner).³⁹

Im Jahr 2010 hatten im Jahresdurchschnitt 1.022.500 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Das waren nach Mitteilung des Thüringer Landesamtes für Statistik 7.200 Personen bzw. 0,7% mehr als im Jahr 2009.

In den Hauptwirtschaftsbereichen verlief die Erwerbstätigenentwicklung in Thüringen im Jahr 2010 unterschiedlich. So stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister um 2.900 Personen und im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (dieser Bereich umfasst auch die Zeitarbeiter) um 7.300 Personen. Im Verarbeitenden Gewerbe (-700 Personen), im Baugewerbe (-500 Personen), im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (-1.300 Personen) und im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (-400 Personen) verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen im Jahr 2010.⁴⁰

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	117.734	-19.628
Arbeitslosenquote	9,9%	11,5%
Gemeldete Stellen	13.127	-2.159

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 9,9%, im März 2010 waren es noch 11,5%.⁴¹

³⁷ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_14.html; 04. April 2011; 16:51 Uhr

³⁸ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

³⁹ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-Thuringen_d.html; 05. April 2011; 14:13 Uhr

⁴⁰ Thüringer Landesamt für Statistik – Pressemitteilung; Nr. 070; 14.03.2011;

http://www.tls.thueringen.de/presse/2011/pr_070_11.pdf; 05. April 2011; 14:30 Uhr

⁴¹ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_15.html; 04. April 2011; 16:52 Uhr

3.3 Region Süd

Der Region Süd werden die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland zugeordnet. Im Folgenden werden die Besonderheiten des Arbeitsmarktes in der Region Süd pro Bundesland dargestellt.

Baden-Württemberg

Zum Stichtag 31.12.09 leben in Baden-Württemberg 10.744.921 Menschen.⁴² Die größten Städte sind Stuttgart (601.646 Einwohner), Mannheim (311.969 Einwohner) und Karlsruhe (291.959 Einwohner).⁴³

Die kräftige konjunkturelle Erholung der baden-württembergischen Wirtschaft im vergangenen Jahr sorgte dafür, dass die Arbeitsmarktbilanz bereits ein Jahr nach der schweren Wirtschaftskrise wieder positiv ausfiel. Wie das Statistische Landesamt nach Auswertung erster Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ mitteilt, waren im Jahr 2010 in Baden-Württemberg durchschnittlich 5,59 Millionen Personen erwerbstätig, 21.000 oder 0,4% mehr als ein Jahr zuvor. Der letzte Höchststand von 5,6 Millionen Erwerbstätigen aus dem Jahr 2008 wurde 2010 allerdings noch nicht erreicht.

Positive Entwicklungen gab es vor allem im Dienstleistungsbereich, wo alleine 3,73 Millionen Personen oder zwei Drittel aller Erwerbstätigen im Land arbeiten. Dort fiel der Stellenzuwachs im vergangenen Jahr mit einem Plus von fast 39.000 Arbeitsplätzen (+1%) doppelt so stark aus wie im Jahr 2009. Für die dynamische Entwicklung im Dienstleistungsbereich war vor allem die deutlich höhere Nachfrage nach Leiharbeitnehmern ausschlaggebend, die während der schweren Wirtschaftskrise von einer Entlassungswelle betroffen waren. Leiharbeitnehmer haben Arbeitsverträge mit Zeitarbeitsfirmen, die wirtschaftsfachlich dem Dienstleistungsbereich zuzurechnen sind, arbeiten jedoch häufig in der Industrie. Nach neuesten Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Oktober 2010 im Südwesten rund 91.000 Personen bei Zeitarbeitsfirmen beschäftigt. Im Zeitraum Januar bis Oktober 2010 waren durchschnittlich fast 21.000 Leiharbeitnehmer mehr beschäftigt als im gleichen Zeitraum 2009, was einem Zuwachs um 37% entspricht. Die Zahl aller fast 3,9 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war von Januar bis Oktober 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum lediglich um fast 20.000 gestiegen. Anders ausgedrückt wäre die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne die Zeitarbeitsbranche in den ersten zehn Monaten 2010 um rund 1.000 niedriger gelegen als ein Jahr zuvor.

Im Produzierenden Gewerbe hat sich der Stellenabbau im Vergleich zum Jahr 2009 auf ein Drittel reduziert. Dort arbeiteten im vergangenen Jahr 1,76 Millionen Erwerbstätige, 16.000 oder 0,9% weniger als im Vorjahr. Im Jahr 2009 hatte der Stellenabbau noch fast 50.000 betragen. Im Verarbeitenden Gewerbe ging die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr um 22.000 auf 1,44 Millionen zurück, im Baugewerbe gab es nach dem Krisenjahr 2009 wieder ein Plus von fast 5.000 Arbeitsplätzen.⁴⁴

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	244.848	-55.344
Arbeitslosenquote	4,4%	5,4%
Gemeldete Stellen	69.867	+13.471

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 4,4%, im März 2010 waren es noch 5,4%.⁴⁵

⁴² http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁴³ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-BadenWuerttemberg_d.html; 05. April 2011; 15:06 Uhr

⁴⁴ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Pressemitteilung Nr. 14/2011, 20.01.11;

<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Pressemitt/2011014.asp>; 05. April 2011; 15:13 Uhr

⁴⁵ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_7.html; 04. April 2011; 16:53 Uhr

INFORMATIONEN ZUM ARBEITSMARKT – REGION SÜD

13

Bayern

Am 31.12.09 leben in Bayern insgesamt 12.510.331 Menschen.⁴⁶ Die größten Städte sind München (1.330.440 Einwohner), Nürnberg (503.673 Einwohner) und Augsburg (263.646 Einwohner).⁴⁷

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung teilt mit, dass sich die Beschäftigung bei den Arbeitnehmern im Jahr 2010 um 0,8% erhöht hat. Die Zahl der Selbstständigen sank hingegen um 0,2%. Unterschieden nach Wirtschaftszweigen, verzeichneten vor allem die Land- und Forstwirtschaft sowie das Verarbeitende Gewerbe Beschäftigungsrückgänge. Diese wurden jedoch durch entsprechende Zunahmen im Bereich des Baugewerbes und der Dienstleistungen überkompensiert.

Nach Mitteilung des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung stieg die Beschäftigung in Bayern ein Jahr nach der scharfen Rezession des Jahres 2009 in Bayern bereits wieder an. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich nach den inzwischen auf erweiterter Datengrundlage Neuberechneten Zahlen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ im Jahresdurchschnitt 2010 um etwa 43.000 Personen. Während die Zahl der Arbeitnehmer um über 44.000 Personen stieg (+0,8%), nahm die Zahl der Selbstständigen um rund 1.500 Personen oder 0,2% ab.

Die Wirtschaftskrise des Jahres 2009 betraf neben den Banken vor allem das Verarbeitende Gewerbe. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm hier auch im Jahr nach der Krise nochmals um 2,3% ab. Im Bereich des Baugewerbes waren hingegen 1,2% mehr Personen als im Jahr 2009 beschäftigt.

In den Dienstleistungsbereichen nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 1,7% zu. Dieser Anstieg wurde durch die positive Entwicklung in den Bereichen „öffentliche und private Dienstleister“ (+1,9%) sowie „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (+3,7%) angestoßen. Im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ blieb die Zahl der Erwerbstätigen hingegen weitestgehend unverändert.⁴⁸

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	289.998	-64.233
Arbeitslosenquote	4,3%	5,3%
Gemeldete Stellen	64.910	+8.422

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 4,3%, im März 2010 waren es noch 5,3%.⁴⁹

Hessen

Am 31.12.09 leben in Hessen 6.061.951 Menschen.⁵⁰ Die größten Städte sind Frankfurt am Main (671.927 Einwohner), Wiesbaden (277.493 Einwohner) und Kassel (194.774 Einwohner).⁵¹

Wie das Hessische Statistische Landesamt mitteilt, waren im Jahr 2010 in Hessen durchschnittlich 3,13 Millionen Personen und damit rund 10.000 oder 0,3% mehr erwerbstätig als im Vorjahr. Damit erreichte die Zahl der Erwerbstätigen einen neuen Höchststand. Die Entwicklung fiel besser aus als prognostiziert, lag aber geringfügig unter der bundesweiten Zunahme von 0,5%. Die positive Entwicklung gegenüber dem Vorjahr resultierte vor allem aus dem Anstieg der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer. Abgenommen hat dagegen die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten (Minijobs) und auch die Zahl der Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs), während die Zahl der Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger im Jahr 2010 ein leichtes Plus gegenüber dem Vorjahr verzeichnete.

⁴⁶ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁴⁷ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-Bayern_d.html; 05. April 2011; 15:25 Uhr

⁴⁸ Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Pressemitteilung 65/2011/32/A; 14.03.2011;

http://www.statistik.bayern.de/presse/archiv/2011/65_2011.php; 05. April 2011; 15:30 Uhr

⁴⁹ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_8.html; 04. April 2011; 16:53 Uhr

⁵⁰ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁵¹ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-Hessen_d.html; 05. April 2011; 15:45 Uhr

2010 trugen wiederum die Dienstleistungsbranchen maßgeblich zum Beschäftigungsaufbau bei. Hier nahm im Vorjahresvergleich die Zahl der Arbeitsplätze um 17.700 oder 0,7% auf nunmehr über 2,4 Millionen zu. Innerhalb der sehr heterogenen Dienstleistungen war die Entwicklung unterschiedlich: Zuwächse gab es bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern mit plus 1,7% und bei den Unternehmensdienstleistern mit plus 0,8%, wobei hier ein Teil des Anstiegs auf die Zeitarbeitsbranche entfiel. Dagegen meldeten Handel, Gastgewerbe und Verkehr noch ein leichtes Minus von 0,3%. Im Produzierenden Gewerbe ohne Bau gab es weiterhin einen Beschäftigungsabbau. Allerdings fiel dieser im Jahr 2010 mit 10.000 Personen (-1,9%) deutlich kleiner aus als ein Jahr zuvor (2009: 16.800 oder 3%). Beschäftigungsgewinne verzeichnete indessen das Baugewerbe. Hier wuchs die Zahl der Erwerbstätigen um 1,7% oder 2.600 Personen. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei lag die Beschäftigung knapp unter dem Vorjahresergebnis (-600 Personen).

Aufgrund der Zunahme im Dienstleistungssektor insgesamt und wegen der gleichzeitigen Abnahme im Produzierenden Gewerbe ohne Bau setzte sich der Strukturwandel weiter fort. Im Jahr 2010 waren 77% aller Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor und nur noch 16,8% im Produzierenden Gewerbe ohne Bau beschäftigt (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1,4%). Für das Baugewerbe betrug der Anteil der Erwerbstätigen 4,8%. Ergänzend zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung übten zur Jahresmitte 2010 rund 192.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer einen geringfügigen Nebenjob aus, gegenüber dem Vorjahr waren das 7.800 oder 4,3% mehr.⁵²

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	191.975	-21.684
Arbeitslosenquote	6,2%	6,9%
Gemeldete Stellen	36.028	+7.459

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 6,2%, im März 2010 waren es noch 6,9%.⁵³

Rheinland-Pfalz

Zum Stichtag 31.12.09 leben in Rheinland-Pfalz 4.012.675 Menschen.⁵⁴ Die größten Städte sind Mainz (197.778 Einwohner), Ludwigshafen (163.340 Einwohner) und Koblenz (106.445 Einwohner).⁵⁵

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz hat die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2010 einen neuen Höchststand erreicht. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem das Statistische Landesamt in Bad Ems angehört, hatten im Durchschnitt des Jahres 2010 gut 1,86 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren 11.500 oder 0,6% mehr als im Jahr 2009. Im Krisenjahr 2009 hatte es noch einen Rückgang der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz gegeben, der aber angesichts des Ausmaßes der Rezession sehr moderat ausgefallen war. Das Bruttoinlandsprodukt war um 5% gesunken, die Zahl der Erwerbstätigen um 0,2%.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet entwickelte sich die Zahl der Erwerbstätigen unterschiedlich. Die Zunahme konzentrierte sich auf die Dienstleistungsbereiche, während die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe weiter sank. In allen Dienstleistungsbereichen waren per Saldo 15.000 Personen mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor; das entspricht einem Zuwachs um 1,1%. Dazu trug der deutliche Anstieg der Zahl der so genannten Leiharbeiter bei. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Arbeitnehmerüberlassung im Oktober 2010 in Rheinland-Pfalz um 7.700 oder 36% höher als ein Jahr zuvor. Im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, dem größten Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors, nahm die Zahl der Arbeitsverhältnisse um 1,4% zu. Hierzu gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste. Dagegen verzeichnete der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit minus 0,1% einen leichten Rückgang.

⁵² Hessisches Statistisches Landesamt; Pressemeldung 68/2011; 30.03.11;

<http://www.statistik-hessen.de/News/Presse3.jsp?Thema=15&LfdNr=68>; 05. April 2011; 15:46 Uhr

⁵³ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_5.html; 04. April 2011; 16:54 Uhr

⁵⁴ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁵⁵ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-RheinlandPfalz_d.html; 05. April 2011; 15:58 Uhr

INFORMATIONEN ZUM ARBEITSMARKT – REGION SÜD

Im Produzierenden Gewerbe, das im Jahr 2009 von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen war, waren im Jahresdurchschnitt rund 3.000 Personen oder 0,6% weniger tätig als im Vorjahr. Die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe stieg um 1,8%. Somit konzentrierte sich der Beschäftigungsabbau auf das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe. Dort war mit minus 1,4% (Deutschland: -1,7%) allerdings ein wesentlich geringerer Rückgang zu verzeichnen als im Vorjahr (-2,5%). In der Land- und Forstwirtschaft war ebenfalls ein Rückgang festzustellen, und zwar um rund 700 Erwerbstätige bzw. 1,4%.⁵⁶

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	120.202	-10.835
Arbeitslosenquote	5,7%	6,2%
Gemeldete Stellen	19.556	-493

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 5,7%, im März 2010 waren es noch 6,2%.⁵⁷

Saarland

Am 31.12.09 leben im Saarland 1.022.585 Menschen.⁵⁸ Die größten Städte sind Saarbrücken (175.810 Einwohner), Neunkirchen (47.896 Einwohner) und Homburg (43.569 Einwohner).⁵⁹

Begünstigt durch die rasche Erholung der Wirtschaft stieg die Beschäftigung im Jahr 2010 im Saarland um 0,4%. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren im Saarland 506 900 Personen erwerbstätig. Die Zahl der Erwerbstätigen lag damit um 1.800 Personen höher als im Vorjahr, so das Statistische Amt Saarland. Im Vergleich mit dem Beschäftigungszuwachs von 0,5% in Deutschland entwickelte sich der saarländische Arbeitsmarkt damit leicht unterdurchschnittlich. Für die einzelnen Wirtschaftsbereiche zeigte sich im Saarland ein heterogenes Bild. Die günstige wirtschaftliche Entwicklung führt im Jahresdurchschnitt nicht, beziehungsweise noch nicht, in alle Branchen zu einem Beschäftigungsaufbau. So wurden im Produzierenden Gewerbe ohne Bau 3.100 oder 2,7% der Arbeitsplätze abgebaut. Im Handel, Gastgewerbe und Verkehr gingen 400 Arbeitsplätze verloren (-0,3%). Starke Zuwächse verzeichnete dagegen der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit einem Plus von 2.500 Arbeitsplätzen oder 3,1%. Dies ist insbesondere auf den starken Beschäftigungszuwachs bei der Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit) zurückzuführen und ist damit als Indikator für die Erholung des saarländischen Arbeitsmarktes zu werten. Deutlich angestiegen ist auch die Beschäftigung bei öffentlichen und privaten Dienstleistern. Dort wurde ein Beschäftigungsplus von 2.500 Arbeitsplätzen oder 1,6% ermittelt. Im Baugewerbe stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorjahr um 300 oder 1,2%. Die Beschäftigung stagnierte im Bereich der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei.⁶⁰

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	36.690	-3.877
Arbeitslosenquote	7,3%	8,0%
Gemeldete Stellen	5.730	-15.036

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 7,3%, im März 2010 waren es noch 8%.⁶¹

⁵⁶ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Pressemitteilung Nr. 12; 20.01.11; <http://www.statistik.rlp.de/wirtschaft/erwerbstaetigkeit/pressemitteilungen/einzelansicht/archive/2011/january/article/erwerbstaetigkeit-erreichte-im-jahr-2010-neuen-hoehchststand-brim-jahresdurchschnitt-anstieg-um-1150/?fsize=2&cHash=dc25dd63f1>; 05. April 2011; 16:02 Uhr

⁵⁷ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_6.html; 04. April 2011; 16:54 Uhr

⁵⁸ http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁵⁹ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-Saarland_d.html; 05. April 2011; 16:28 Uhr

⁶⁰ Statistisches Amt Saarland, presse-info; Nr. 004/2011; 20.01.11;

http://www.saarland.de/dokumente/thema_statistik/PD_004_Beschaeftigung.pdf; 05. April 2011; 16:38 Uhr

⁶¹ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_9.html; 04. April 2011; 16:55 Uhr

3.4 Region West

Für die Region West werden im Folgenden die Besonderheiten des Arbeitsmarktes für Nordrhein-Westfalen dargestellt.

Nordrhein-Westfalen

Zum Stichtag 31.12.09 leben im Vergleich der Bundesländer mit 17.872.763 die meisten Menschen in Nordrhein-Westfalen.⁶² Die größten Städte sind Köln (998.105 Einwohner), Düsseldorf (586.217 Einwohner), Dortmund (581.308 Einwohner) und Essen (576.259 Einwohner).⁶³

Die Zahl der Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen betrug nach vorläufigen Berechnungen im Jahresdurchschnitt 2010 rund 8,71 Millionen. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als Statistisches Landesamt mitteilt, waren damit 30.000 Personen mehr erwerbstätig als ein Jahr zuvor (+0,3%). Im Durchschnitt aller Bundesländer erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen ebenfalls um 0,5%.

Im Produzierenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens sank die Erwerbstätigenzahl im Jahr 2010 um 36.500 (-1,8%) auf 2,02 Millionen. Für die Dienstleistungsbereiche verzeichneten die Statistiker dagegen einen Zuwachs um 67.700 Personen (+1%) auf 6,56 Millionen.⁶⁴

	März 2011	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	762.497	-60.698
Arbeitslosenquote	8,5%	9,1%
Gemeldete Stellen	90.326	-15.036

Nach Statistiken der Bundesagentur für Arbeit liegt die Arbeitslosenquote im März 2011 bei 8,5%, im März 2010 waren es noch 9,1%.⁶⁵

⁶² http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrstab1.asp; 04. April 2011; 17:03 Uhr

⁶³ Einwohnerzahlen zum 31.12.09; http://www.citypopulation.de/Deutschland-NordrheinWestfalen_d.html; 05. April 2011; 16:48 Uhr

⁶⁴ Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Statistisches Landesamt); Pressemitteilung 017/11; 20.01.1111;

http://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2011/pres_017_11.html; 05. April 2011; 17:05 Uhr

⁶⁵ http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000000/html/start/karten/aloq_land_data/index_4.html; 04. April 2011; 16:56 Uhr

4 Geforderte Ausbildungen

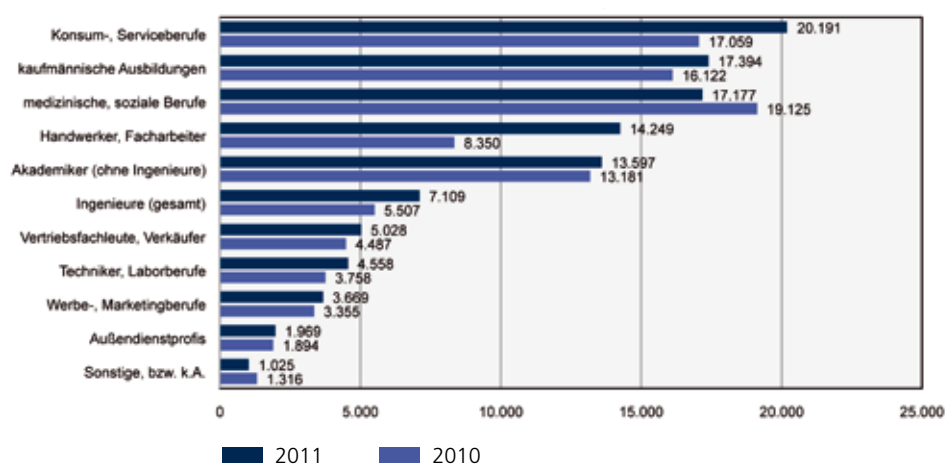
Stellenangebote enthalten Angaben zur suchenden Branche, zur gesuchten Funktion und zu den benötigten Kompetenzen, wozu auch die Ausbildung gehört. Im ersten Teil der vorliegenden Auswertung der Stellenangebote liegt der Fokus auf den geforderten Ausbildungen.

Im ersten Quartal 2011 gab es in den 40 wichtigsten Printmedien Deutschlands in fast allen Ausbildungsbereichen mehr Stellenangebote als im Vorjahreszeitraum. Die Stellenangebote für Ausbildungen in den Konsum- und Serviceberufen verzeichnen einen beachtlichen Zuwachs von 3.132 Angeboten (+18,4%) und liegen somit in diesem Jahr auf Rang 1. Die Nachfrage nach kaufmännischen Ausbildungen verzeichnet einen kleinen Zuwachs von ca. 8%. Das sind 1.272 Angebote mehr als im Vorjahr.

Die Ausnahme in diesem Jahr bilden die Stellenangebote für Ausbildungen in den medizinischen und sozialen Bereichen, die von Platz 1 auf den 3. Rang abgestiegen sind. Mit 1.948 Angeboten weniger verzeichnet dieser Bereich einen Rückgang um 10,2%.

Die stärksten Zuwächse sind vor allem im Bereich der Handwerker- und Facharbeiterberufe mit 8.599 weiteren Stellenangeboten (+70,6%) und bei den Techniker- und Laborberufen mit 800 weiteren Stellenangeboten (+21,3%) zu verzeichnen.

Geforderte Ausbildungen

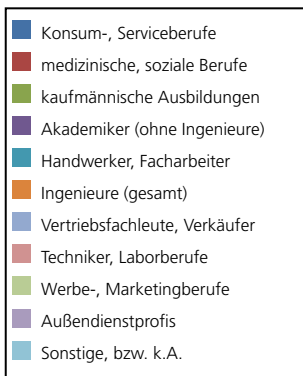


Geforderte Ausbildungen im Detail

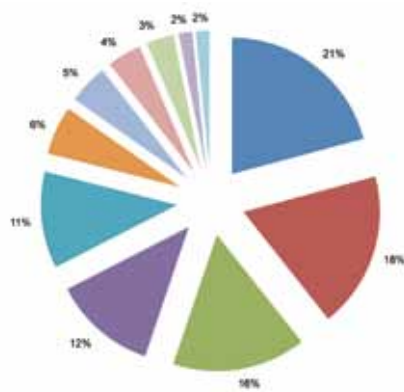
Im Folgenden wird zunächst die regionale Verteilung der geforderten Ausbildungen betrachtet. Danach werden die fünf Ausbildungsbereiche, die sich am attraktivsten darstellten, im Detail und mit regionaler Verteilung veranschaulicht: Welche Konsum- und Serviceberufe sind besonders gefragt? Welche Ausbildungen werden im kaufmännischen Bereich gesucht? Welche medizinischen und sozialen Berufe haben Konjunktur? Wer hat bei den Handwerkern und Facharbeitern oder Akademikern aktuell die besten Chancen? Bei der Auswertung für Akademiker ist zu beachten, dass die Ingenieure hier mit betrachtet werden (in der obigen Grafik sind sie separat aufgeführt).

4.1 Regionale Verteilung

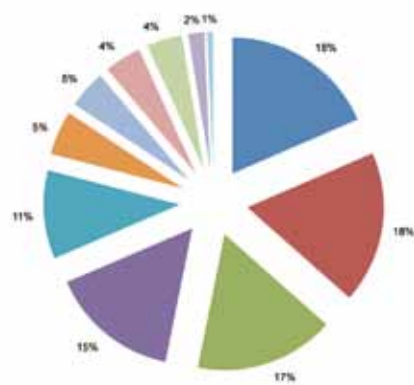
Betrachtet man die Verteilung der geforderten Ausbildungen auf regionaler Ebene, so lassen sich in allen Regionen vier sehr starke und fast gleichmäßig verteilte Bereiche identifizieren. Mit etwa 20% der regionalen Stellenangebote werden in allen Regionen Konsum- und Serviceberufe gesucht. Hier teilen sich der Norden und der Westen die Spitzenposition. Medizinische und soziale Berufe werden im Norden mit 19% am stärksten gesucht und gleichermaßen im Süden und Westen mit jeweils 17%. Dicht darauf folgt die Nachfrage nach Personen mit kaufmännischer Ausbildung mit 16% im Norden, Süden und Westen und 17% im Osten. Die besten Chancen haben Akademiker im Osten (15%) und im Süden (14%). Die Nachfrage nach Handwerkern und Facharbeitern ist im Süden mit 13% besonders hoch.



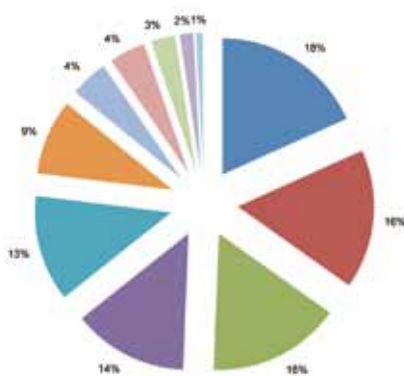
Geforderte Ausbildungen – NORD



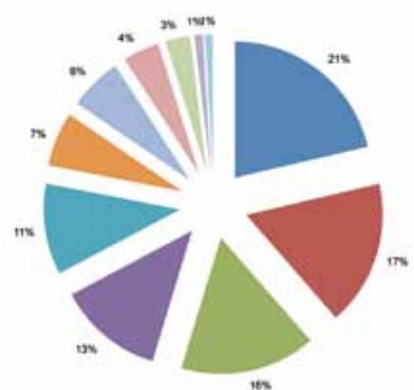
Geforderte Ausbildungen – OST



Geforderte Ausbildungen – SÜD



Geforderte Ausbildungen – WEST

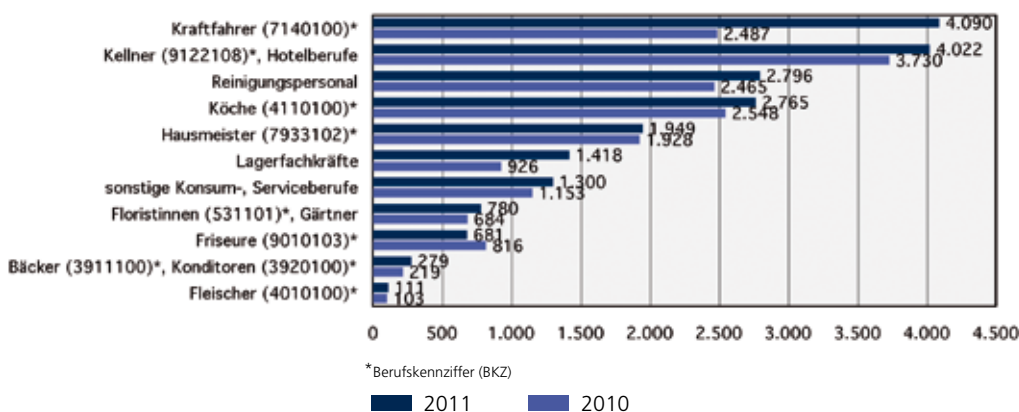


4.2 Konsum- und Serviceberufe

Nachdem die Konsum- und Serviceberufe bereits in 2010 Zuwächse zu verzeichnen hatten, werden in diesem Jahr hier die meisten Stellenanzeigen registriert. In diesem Bereich gibt es mit fast 4.100 Angeboten die größte Zahl an Stellen für Kraftfahrer, gefolgt von über 4.000 Stellen für Kellner und Hotelberufe. Ein starker Zuwachs konnte im Bereich der Lagerfachkräfte mit mehr als 1.400 Angeboten (+53%) verzeichnet werden.

Köche (+8,5%), Hausmeister(+1,1%) und Fleischer (+7,7%) haben die geringsten Zuwächse zu verzeichnen. Friseure verzeichnen einen Rückgang der Angebote um 16,5%.

Geforderte Ausbildung – Konsum- und Serviceberufe



Gastgewerbe weiter im Aufwind

Das deutsche Gastgewerbe bleibt im Aufwind. Im Februar setzten Hoteliers und Gastwirte nominal 2,4% und preisbereinigt (real) 1,3% mehr um als im Vorjahresmonat, wie das Statistische Bundesamt am Freitag in Wiesbaden berichtete. Wachstumstreiber war erneut das Beherbergungsgewerbe mit einem Umsatzplus von nominal 3,6%.

„Für Hoteliers und Gastwirte geht es nach herben Umsatzeinbrüchen in der Krise wieder aufwärts“, sagte die Sprecherin des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA), Stefanie Heckel, am Freitag in Berlin. Das habe die Branche nach mehreren schwachen Jahren auch dringend nötig. Noch immer könnten nicht alle Restau-

rants, Kneipen und Bistros vom Aufschwung profitieren. „Aber die Hoffnung auf Besserung steigt.“

Die Dynamik vom Jahresauftakt konnte die Branche im Februar allerdings nicht aufrechterhalten. Auf Monatssicht sank der Umsatz im Gastgewerbe im Februar, Kalender- und saisonbereinigt, nominal um 0,9% und real um 1,2%. Damit setzte das Gastgewerbe in den ersten beiden Monaten des Jahres insgesamt nominal 3,6% und real 2,6% mehr um als Anfang 2010.

Die Branche war im vergangenen Jahr erstmals seit 4 Jahren wieder gewachsen, um nominal 2,2%. Auch 2011 hofft der Verband auf ein Plus in der Größenordnung von 2%.⁶⁶

⁶⁶ Focus Money Artikel vom 15.04.2011; http://www.focus.de/finanzen/news/gastgewerbe-gastgewerbe-weiter-im-aufwind_aid_618827.html; 28.04.2011; 9:55 Uhr

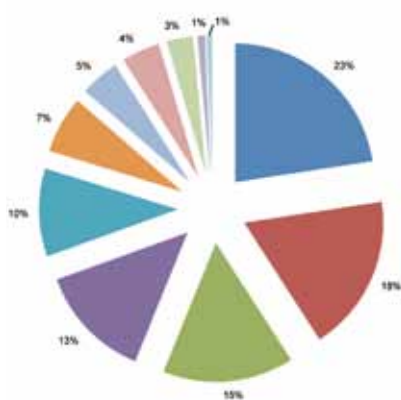
Regionale Betrachtung – Konsum- und Serviceberufe

Die Verteilung der gesuchten Ausbildungsbereiche für Personal in Konsum- und Serviceberufen ist in den verschiedenen Regionen Deutschlands sehr ähnlich. Etwa ein Fünftel der Angebote entfällt in allen Regionen auf Kellner- und Hotelberufe. In der Region Nord bestehen in diesem Bereich mit 23% die besten Aussichten. Etwa ein weiteres Fünftel der Stellen ist in allen Regionen im Bereich der Kraftfahrer zu finden. Hier haben Suchende die besten Chancen in der Region West mit 20%. Köche haben im Westen mit 18% der Stellenangebote die besten Aussichten.

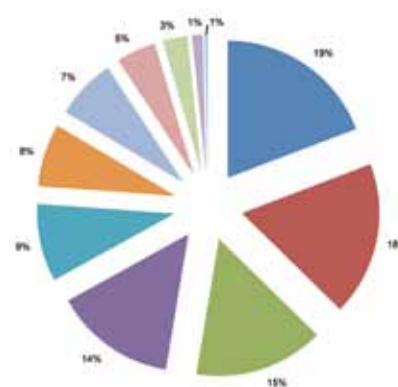
Reinigungspersonal und Hausmeister werden mit 10% bis 14% in allen Regionen gesucht, wobei die Chancen für Reinigungspersonal im Osten und Westen am besten sind. Lagerfachkräfte werden in den Regionen Ost (8%), Süd (8%) und Nord (7%) gleichmäßig häufig gesucht. Floristen und Gärtner haben mit 7% der Angebote in den Regionen Ost und Süd die besseren Möglichkeiten.



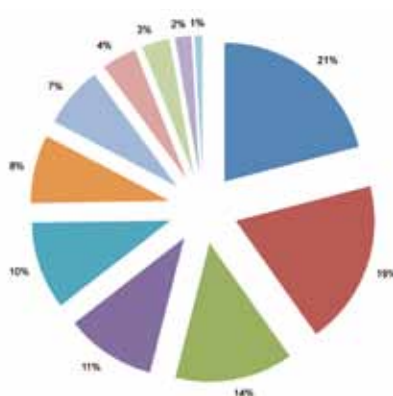
Konsum- und Serviceberufe – NORD



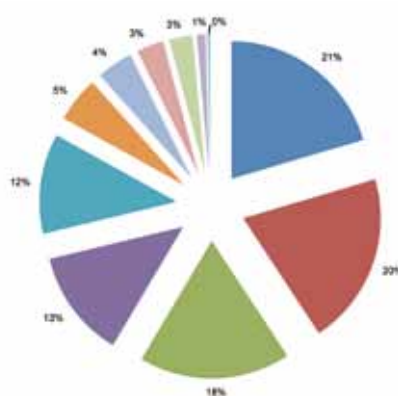
Konsum- und Serviceberufe – OST



Konsum- und Serviceberufe – SÜD



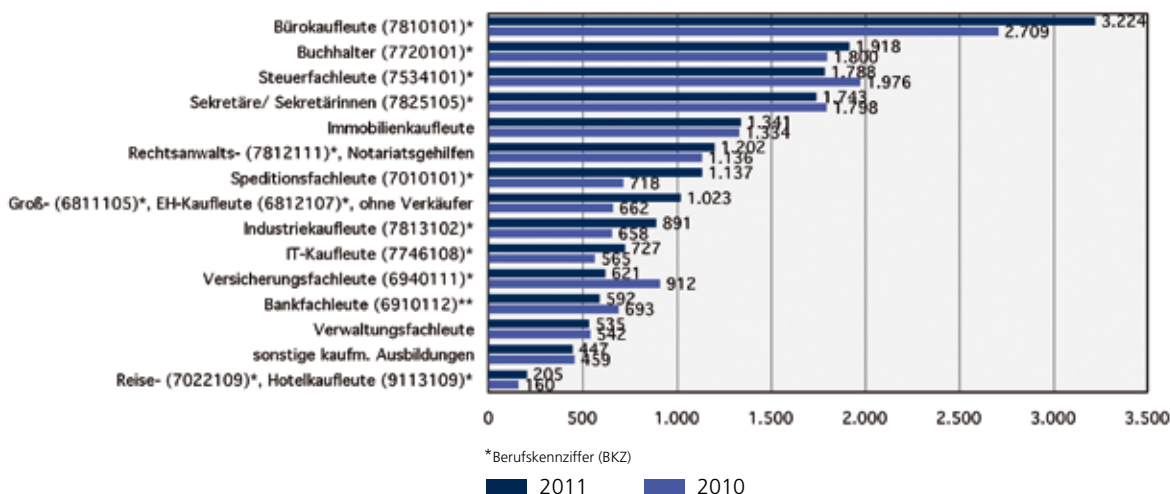
Konsum- und Serviceberufe – WEST



4.3 Kaufmännische Berufe

Wie in den Jahren zuvor werden im kaufmännischen Bereich vor allem Bürokaufleute gesucht. In diesem Jahr kann man sogar einen deutlichen Anstieg der angebotenen Stellen um 19% verzeichnen. Auch bei den Buchhaltern, den Rechtsanwalts- und Notariatsgehilfen und den IT-Kaufleuten sind geringe Zuwächse zu verzeichnen. Verluste gab es bei den Angeboten für Steuerfachleute (188 Angebote, -9,7%), bei den Sekretärinnen (55 Angebote, -3%) und Versicherungsfachleuten (291 Angebote, -32%).

Geforderte Ausbildung – Kaufmännische Berufe



Kaufmännische Berufe sind der Renner

Die gute konjunkturelle Lage wirkt sich nach Auffassung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) zunehmend positiv auf den Ausbildungsmarkt aus. „Aufgrund verbesserter Geschäftserwartungen haben 2010 mehr Betriebe ihr Lehrstellenangebot erweitert, als noch zu Jahresbeginn vorausgesagt“, so DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann.

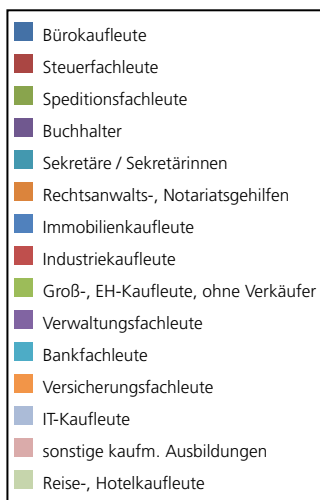
Insgesamt seien im vergangenen Jahr allein von den IHK rund 25.600 Unternehmen neu für die Berufsausbildung gewonnen worden, sagte Driftmann der „Rheinpfalz am Sonntag“. Der im Oktober 2010 verlängerte Ausbildungspakt sieht für dieses Jahr einen Anstieg auf insgesamt 30.000 vor. Das sei besonders wichtig, da 2011 die

Schulabgängerzahlen durch doppelte Abiturjahrgänge um rund 3% zunehmen. Hinzu komme ein Bewerberzuwachs durch die Aussetzung der Wehrpflicht. Laut DIHK wurden bis Ende vergangenen Jahres 328.704 neue Ausbildungsverträge bei den IHK eingetragen. Das sei ein Zuwachs von rund 2% im Westen und wegen der demografischen Entwicklung ein Rückgang von 9,3% im Osten, sagte Driftmann. Zu den fünf Favoriten bei den Berufsangeboten zählten im vergangenen Jahr kaufmännische Berufe im Groß- und Außenhandel sowie in den Bereichen Lagerlogistik, Spedition und Logistikdienstleistungen.⁶⁷

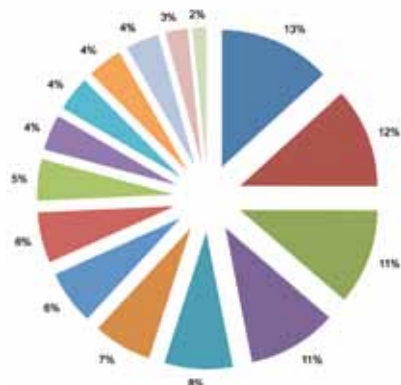
⁶⁷ RP-Online, Artikel vom 19. Februar 2011; http://www.rp-online.de/beruf/Kaufmaennische-Berufe-sind-der-Renner_aid_966849.html; 18. April 2011; 14:15 Uhr

Regionale Betrachtung – Kaufmännische Berufe

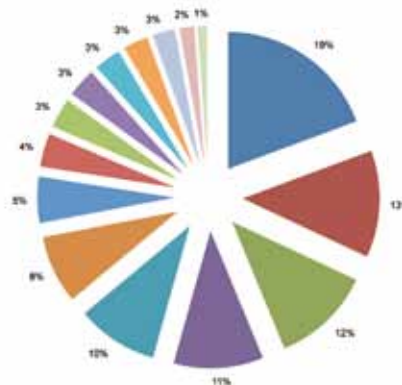
Im Osten (19%), Süden (19%) und im Westen (23%) haben die Bürokaufleute gegenüber anderen kaufmännischen Richtungen deutlich positivere Aussichten. Im Norden teilen sich die Bürokaufleute (13%) die Spitzenposition mit den Steuerfachleuten (12%), dicht gefolgt von Speditionsfachleuten und Buchhaltern (beide 11%). Im Osten, Süden und Westen wurden die Angebote für Steuerfachleute, Speditionsfachleute und Buchhalter in etwa gleichverteilt registriert. Die besten Chancen für Sekretärinnen gibt es im Osten mit 10% der Stellenangebote.



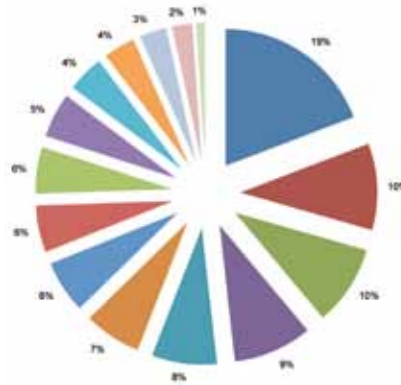
Kaufmännische Berufe – NORD



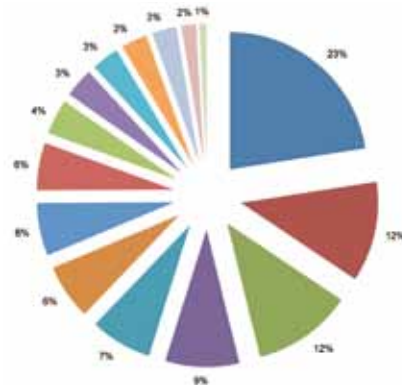
Kaufmännische Berufe – OST



Kaufmännische Berufe – SÜD



Kaufmännische Berufe – WEST

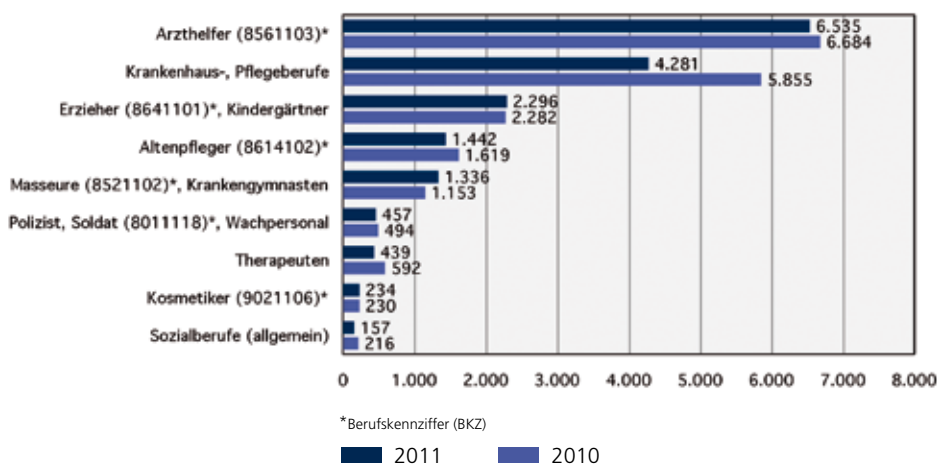


4.4 Medizinische und soziale Berufe

Wie auch im letzten Jahr muss im medizinischen und sozialen Bereich für fast alle Berufsgruppen ein Angebotsrückgang vermerkt werden. Für Arzthelfer gab es einen Rückgang um 149 Angebote (-2,2%), für Krankenhaus- und Pflegeberufe um 1.574 Angebote (-26,9%) und somit den stärksten Rückgang in diesem Bereich. Dennoch kann die höchste Zahl an Stellenangeboten, analog zu den Vorjahren, mit etwa 6.500 für Arzthelfer gezählt werden.

Erzieher und Kindergärtner, Masseure und Krankengymnasten sowie Kosmetiker können einen leichten Zuwachs verzeichnen.

Geforderte Ausbildung – Medizinische und soziale Berufe



Alle Zeichen stehen auf Wachstum

Zu den stärksten Wachstumsbranchen Deutschlands gehört unter anderem das Gesundheits- und Sozialwesen:

Auch den Berufen der Pflegewirtschaft gehen Fachkräfte und Nachwuchs aus. Der Stellschwund ist vor allem angesichts der steigenden Zahl der Pflegebedürftigen dramatisch. Da viele Pflegestellen schon unterbesetzt sind, steigen die Belastungen für Angestellte und

neue Bewerber scheuen den Einstieg. Um die Berufe grundsätzlich wieder attraktiver zu machen, will der saarländische Gesundheitsminister Georg Weisweiler (FDP) die Arbeitsbedingungen für Pflegefachkräfte im Rahmen eines Arbeitsprogramms unter dem Motto „Die Pflege pflegen“ jetzt verbessern.⁶⁸

Soziale Berufe mit Zukunft

Ob man mit Senioren arbeitet, mit Kindern, Menschen mit Behinderungen oder aus anderen Kulturkreisen: Die Tätigkeiten in sozialen Berufen sind vielfältig und doch haben sie eines gemeinsam: Sie bie-

ten gute Chancen, Arbeit zu finden. Schon heute suchen viele Einrichtungen händeringend nach gut ausgebildeten Fachkräften, in Zukunft wird sich diese Nachfrage noch verstärken.⁶⁹

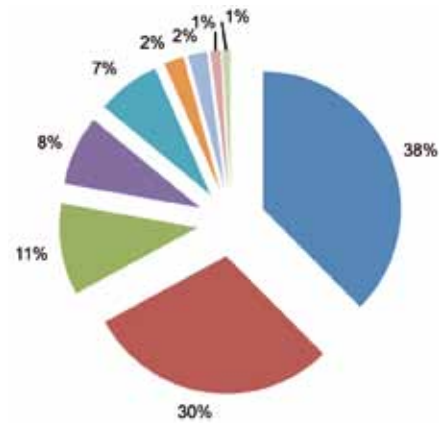
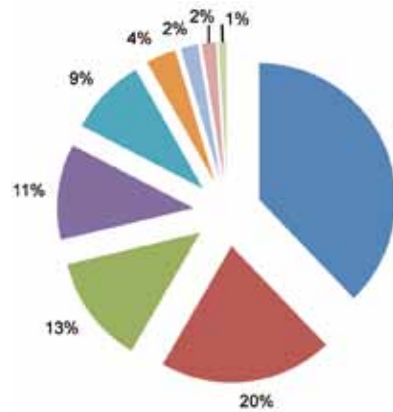
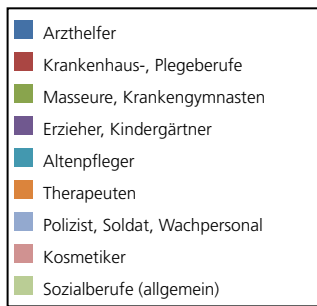
⁶⁸ KarriereKosmos; Artikel vom 23. September 2010; <http://www.careerbuilder.de/blog/2010/09/13/alle-zeichen-stehen-auf-wachstum-%E2%80%93-in-diesen-branchen/>; 13. April 2011; 13:35 Uhr

⁶⁹ Bundesagentur für Arbeit; Pressemitteilung vom 23.08.2010; http://www.arbeitsagentur.de/nn_198776/Dienststellen/RD-NSB/RD-NSB/AA/Soziale-Berufe-mit-Zukunft.html; 20. April 2011; 10:23 Uhr

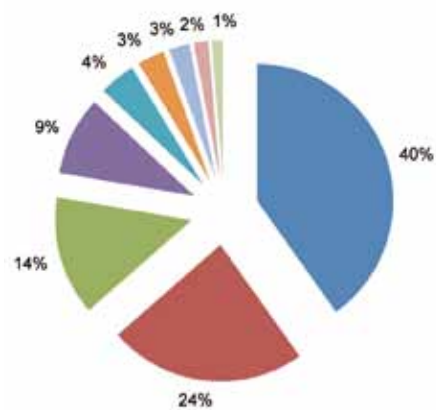
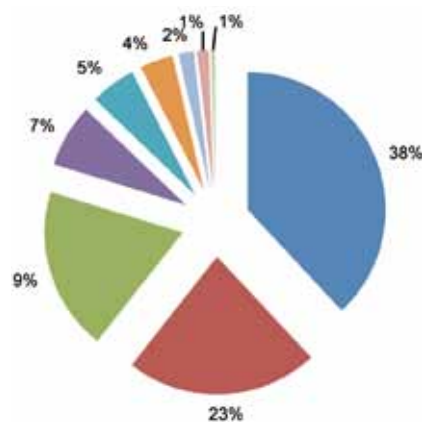
Regionale Betrachtung – Medizinische und soziale Berufe

Die Verteilung der Stellenangebote im medizinischen und sozialen Bereich ist in den verschiedenen Regionen Deutschlands recht ähnlich. Im Norden, Osten und Süden richten sich 38% der Angebote an Arzthelfer, im Westen sind es sogar 40%. Mit 30% besteht die größte Nachfrage nach Personal im Krankenhaus und Pflegebereich in der Region Ost. An dritter Stelle stehen in allen 4 Regionen die Masseure und Krankengymnasten, die im Vergleich zum Vorjahr deutlich Anteile gewonnen haben und mit 19% im Süden am stärksten gesucht werden. Erzieher und Kindergärtner sind mit 11% im Norden am meisten gefragt, im Süden gibt es in diesem Bereich mit 7% deutlich weniger Angebote. Altenpfleger haben im Norden mit 9% und im Osten mit 7% die besten Chancen.

Medizinische und soziale Berufe – NORD Medizinische und soziale Berufe – OST



Medizinische und soziale Berufe – SÜD Medizinische und soziale Berufe – WEST

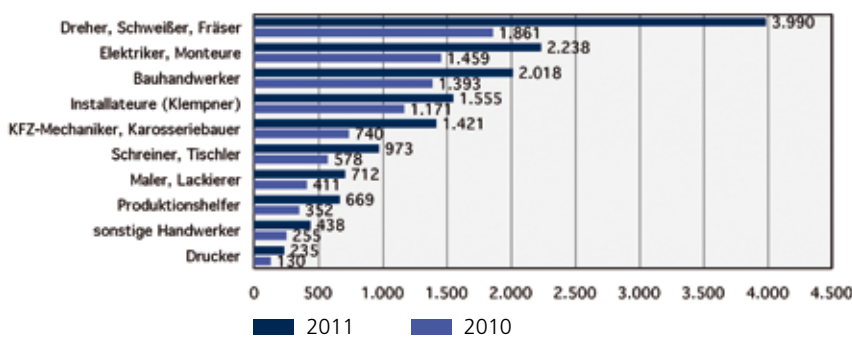


4.5 Handwerker und Facharbeiter

Der Stellenmarkt für Handwerker und Facharbeiter gestaltet sich in diesem Jahr deutlich besser und steigt von Rang 5 auf Rang 4 und lässt damit die Akademiker hinter sich.

Die Dreher, Schweißer und Fräser können mit einem beachtlichen Plus von 114% auf fast 4.000 Stellenanzeigen zurückgreifen und gehören damit zu den Personen mit den meistgesuchten Ausbildungen im Bereich der Handwerker und Facharbeiter. Für Elektriker und Monteure werden circa 2.200 Stellenanzeigen (+53,4%) verzeichnet. Im Bereich der Bauhandwerker wurden mehr als 2.000 Angebote (+44,9%) gezählt. Starke prozentuale Steigerungen werden auch bei den KFZ-Mechanikern und Karosseriebauern erfasst (1.421 Angebote, +92%).

Geforderte Ausbildung – Handwerker und Facharbeiter



Der Arbeitsmarkt für Handwerker - Positive Prognosen für 2011

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) erwartet für das Jahr 2011 einen anhaltenden Aufschwung und rechnet mit mindestens 25.000 neuen Stellen. Die gute konjunkturelle Entwicklung des letzten Jahres wird sich auch 2011 fortsetzen. Laut der aktuellen Konjunkturumfrage der Deutschen Handwerks Zeitung (DHZ) beurteilen die Handwerker die Aussichten für 2011 durchweg zuversichtlich.

Die Beschäftigung ging im Schlussquartal 2010 gegenüber den Vormonaten zwar zurück. Dies ist aber auf saisonale Gründe zurückzuführen, da der frühe Schnee- und Kälteeinbruch vor allem bei den Außenberufen zu Produktionseinschränkungen geführt hatte. Im Dezember 2010 hat die Zahl der Beschäftigten im Handwerk annähernd auf dem Stand von zwölf Monaten zuvor gelegen.

Die Umsätze haben sich im Vergleich zum Vorquartal weiter erhöht. Damit hat sich der seit dem Frühjahr letzten Jahres feststellbare Aufwärtstrend fortgesetzt. Einen zusätzlichen Schub erhält das Hand-

werk durch die Aufträge aus den Konjunkturpaketen, die Ende 2010 nicht abrupt beendet wurden, sondern 2011 noch abgearbeitet werden können. Der ZDH erwartet daher für 2011 ein Wachstum von 2%, das nur mit weiteren Mitarbeitern bewältigt werden kann.

Der Handwerkspräsident Otto Kentzler rechnet aufgrund des zu erwartenden Aufschwungs bereits mit Engpässen bei Fachkräften vor allem im Ausbauhandwerk (z. B. Elektriker und Heizungsbauer), aber auch bei Zulieferern der Maschinenbauer und der Autoindustrie (z. B. Feinwerkmechaniker).

Im Baugewerbe klagen Betriebe bereits jetzt über fehlende qualifizierte Mitarbeiter. Nach Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes (ZDB) können etwa 27% der offenen Stellen nicht mit Fachkräften besetzt werden. Zudem wächst die Konkurrenz um Auszubildende. Die Handwerkskammern meldeten Ende 2010 noch rund 7.000 unbesetzte Lehrstellen im Handwerk.⁷⁰

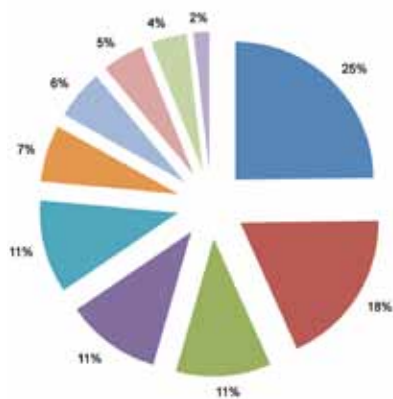
⁷⁰ Artikel von MeineStadt.de; <http://www.meinestadt.de/deutschland/berufe-branchen/handwerk/arbeitsmarkt>; 19. April 2011; 11:45 Uhr

Regionale Betrachtung – Handwerker und Facharbeiter

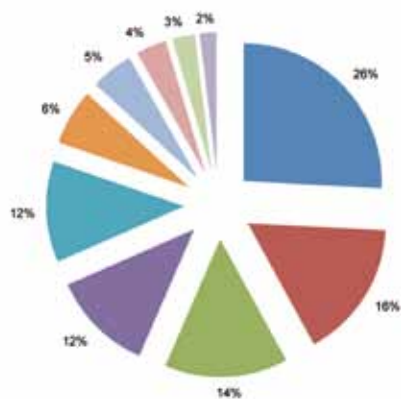
Dreher, Schweißer und Fräser haben im Süden mit 32% der Angebote die besten Chancen, in den restlichen Regionen werden diese mit 26% bzw. 25% gleichmäßig stark gesucht. In der Region Nord werden an zweiter Stelle und im Vergleich zu den restlichen Regionen die Elektriker und Monteure mit 18% der Stellenanzeigen vergleichsweise häufig gesucht. Bauhandwerker haben in den Regionen Ost, Süd und West mit 14% die besten Möglichkeiten. KFZ-Mechaniker und Karosseriebauer werden mit 10% bis 12% in allen 4 Regionen gleichmäßig gesucht. Installateure sind mit 11% bis 12% in den Regionen Nord und Ost am meisten gefragt.



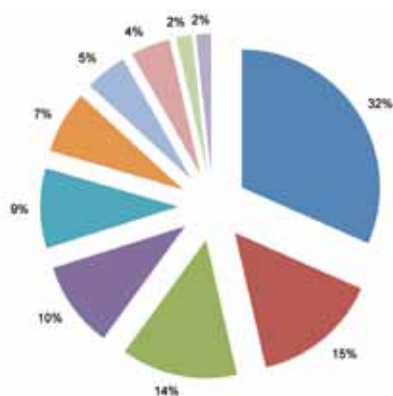
Handwerker und Facharbeiter – NORD



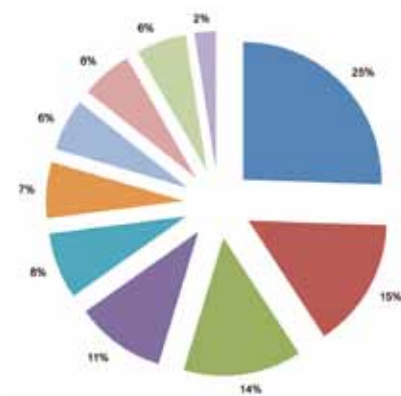
Handwerker und Facharbeiter – OST



Handwerker und Facharbeiter – SÜD



Handwerker und Facharbeiter – WEST



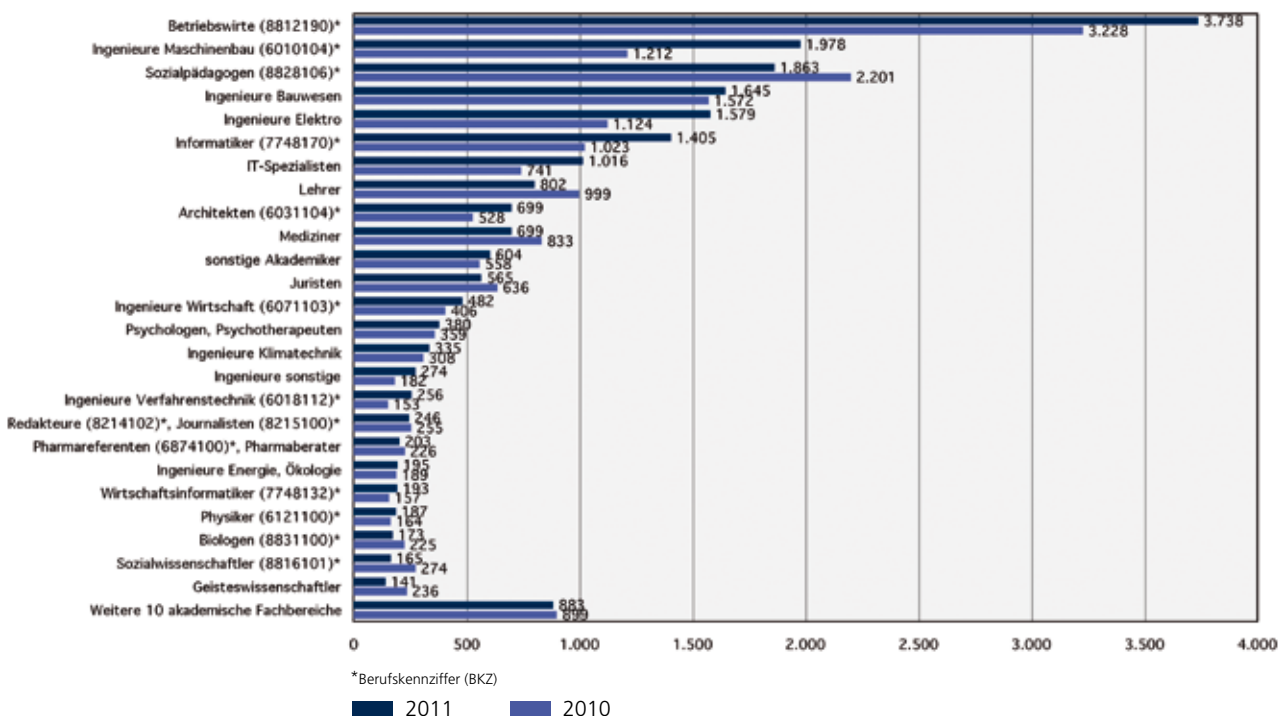
4.6 Akademiker und Ingenieure

Auf dem Arbeitsmarkt gab es für Personen mit akademischer Ausbildung in den deutschen Printmedien im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 29,5% mehr Angebote. Die meisten Stellenangebote richten sich nach wie vor an Betriebswirte (fast 3.738) mit einem Zuwachs von 4,6% im Vergleich zum Vorjahr. Einen deutlichen Zuwachs von 63% konnten die Angebote für Ingenieure für den Fachbereich Maschinenbau erzielen. Mit einem Rückgang von 18% gab es 338 weniger Angebote für die Sozialpädagogen, diese befinden sich daher in diesem Jahr auf Platz 3 und wurden vom Fachbereich Maschinenbau eingeholt.

Im Vergleich zum ersten Quartal 2010 konnten auch die Ingenieure Bauwesen und Elektro sowie Informatiker und IT-Spezialisten von einer größeren Stellenauswahl profitieren. Weniger Stellenangebote gab es jedoch für Lehrer, Mediziner und Juristen.

Relativ stabil geblieben ist die Arbeitsmarktsituation für Psychologen und Psychotherapeuten (380; +5,8%), Redakteure und Journalisten (246; -3,6%) und Ingenieure Energie (195; 3,2%). Starke Rückgänge der Stellenangebote im Printbereich verzeichnen Sozialwissenschaftler (165; -39,8%) und Geisteswissenschaftler (141; -40,3%).

Geforderte Ausbildung – Akademiker und Ingenieure

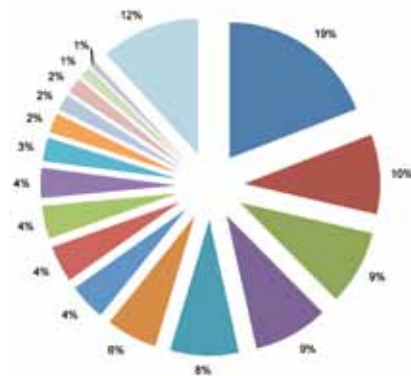


Regionale Betrachtung – Akademiker und Ingenieure

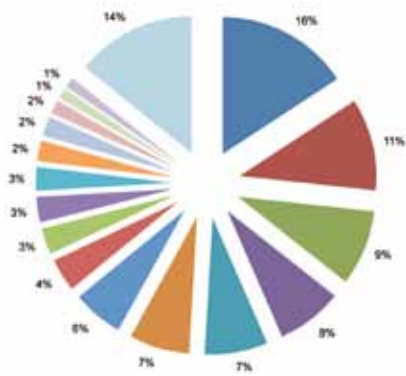
In den Regionen Nord und Süd gibt es im Verhältnis mit einem Fünftel die meisten Stellen für Betriebswirte, in den Regionen Ost und West sind es noch ein Sechstel der Anzeigen. Die Ingenieure Bauwesen sind in allen Regionen mit ca. 11% die am zweithäufigsten nachgefragten Akademiker, gefolgt von den Sozialpädagogen und den Informatikern. In den Regionen Ost, Süd und West haben Ingenieure im Fachbereich Maschinenbau mit 7% der Stellenangebote und in der Region West mit 8% der Stellenangebote deutschlandweit gleich gute Möglichkeiten. IT-Spezialisten werden in der Region Nord mit 4% etwas weniger gefragt als im Osten (6%), Süden (6%) und Norden (5%). Lehrer werden in der Region Nord mit 4% vergleichsweise häufiger gesucht als in den restlichen Regionen mit 3%.



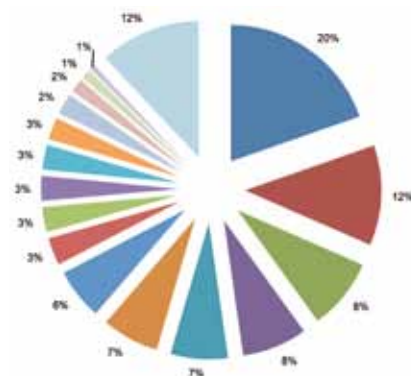
Akademiker, Ingenieure – NORD



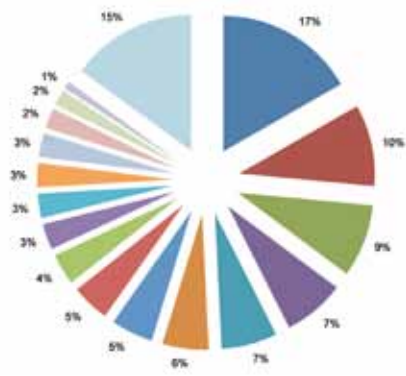
Akademiker, Ingenieure – OST



Akademiker, Ingenieure – SÜD



Akademiker, Ingenieure – WEST



Raus aus der Krise, rein in den Job

Selten zuvor hatten Absolventen so gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Und es kommt noch besser. Durch den demografischen Wandel werden aus den Bittstellern von gestern die Forderungensteller von morgen.

Krise? Welche Krise? So könnten Absolventen schon bald einhellig auf die Frage nach ihren Einstiegschancen am Arbeitsmarkt antworten. Das prognostizieren deutsche Arbeitsmarktexperten, und sie waren sich selten so einig bei ihren Vorhersagen. Schon jetzt sehen sie die Lage für frischgebackene Akademiker als „immer besser“, „prima“ oder sogar „sehr gut“ an. Das Beste: Die Einschätzung beschränkt sich nicht mehr auf ein paar wenige Studienrichtungen oder Tätigkeitsfelder, sondern gilt für alle Hochschulabsolventen gleichermaßen. „Durch mehr Stellenangebote und weniger Jobsuchende geht die Schere auf dem Arbeitsmarkt immer weiter zugunsten der Studenten auseinander“, sagt Tiemo Kracht. Der Geschäftsführer der Personalberatung Kienbaum unterscheidet dabei nicht zwischen den unterschiedlichen Branchen. Selbst in den Bereichen, die zu Krisenzeiten besonders gelitten haben, wie die Automobilindustrie, der Maschinen- und Anlagenbau oder der Finanzdienstleistungssektor, sei der Aufwind spürbar.

„Noch vor einem halben Jahr haben die Unternehmen sehr wenige neue Mitarbeiter rekrutiert. Dies hat sich komplett geändert“, beobachtet auch Marcus Riecke, Geschäftsführer der Online-Stellenbörse Monster.

Aktuell geben in einer Befragung von Manpower mit 29% fast ein Drittel der Unternehmen an, dass sie bereits darunter leiden.

Vor allem Ärzte und IT-Experten werden in Deutschland dringend gesucht. Dahinter folgen Ingenieure, Manager sowie Spezialisten für das Finanz- und Rechnungswesen. Und diese Mangelerscheinung wird sich in den nächsten Jahren noch verschlimmern. Denn ab 2013 gehen die geburtenstarken Jahrgänge in Rente. Bis 2030 wird das zusätzliche Lücken in die Belegschaften vieler Firmen reißen. Daraus resultieren wiederum paradiesische Bedingungen für Akademiker: Weil weniger potenzielle Beschäftigte nachwachsen, „lässt der demografische Wandel den deutschen Arbeitsmarkt speziell für Fach- und Führungskräfte weiter wachsen“, sagt Riecke. Um die Besten dürfte demnächst also regelrecht gebuhlt werden – verstärkt auch international. „Gerade im Bereich Forschung und Lehre bieten asiatische Länder und die USA Akademikern viel mehr Gestaltungsräume und haben damit Deutschland deutlich den Rang abgelaufen“, sagt Kienbaum-Chef Kracht.⁷¹

Zusammenfassung – Geforderte Ausbildungen

- Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gab es eine überraschende Verschiebung: Mit über 21.000 Stellen und einem Zuwachs von 18,4% richten sich die meisten Angebote an Personal im Konsum- und Servicebereich. Damit rückt dieser Bereich auf die Spitzenposition und verdrängt die Angebote medizinischer und sozialer Ausbildungen.
- Die am häufigsten gesuchten Personen im Konsum- und Servicebereich sind Kraftfahrer mit fast 4.100 Stellenangeboten sowie Kellner und Hotelberufe mit über 4.000 Stellenangeboten.
- Bei den medizinischen und sozialen Ausbildungen ist ein Rückgang um 10% auf Rang 3 zu verzeichnen.
- Die kaufmännischen Berufe rücken mit einer Steigerung von 7,3% von Platz 3 auf Platz 2.
- Die Handwerker und Facharbeiter haben die Akademiker (ohne Ingenieure) von Platz 4 verdrängt. In diesem Bereich ist eine bedeutsame Steigerung von 41% um fast 6.000 Stellenangebote festzustellen.
- Auch die Akademiker verzeichnen in 2011 Zuwächse von 9,7%.

⁷¹ www.karriere.de; Das Portal von Handelsblatt und Wirtschaftswoche; Artikel vom 19.11.2010 <http://www.karriere.de/beruf/raus-aus-der-krise-rein-in-den-job-10308/>; 15. April 2011; 9:20 Uhr

5 Anzahl der Stellenangebote je Branche

Nachdem die Stellenangebote hinsichtlich der geforderten Ausbildungen betrachtet wurden, wird nun die Verteilung der Stellenangebote auf die verschiedenen Branchen aufgezeigt.

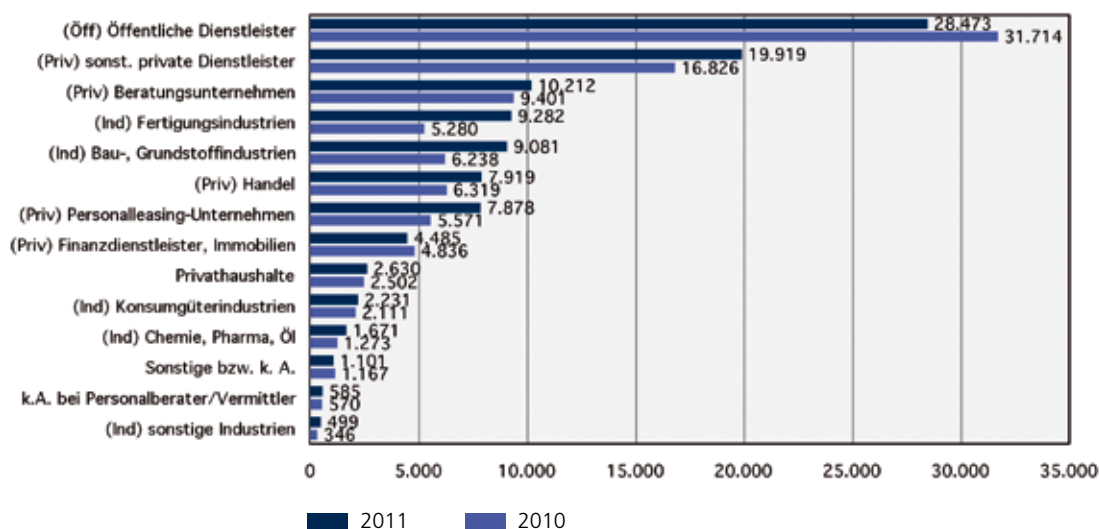
In den meisten Branchen ist die Anzahl der Stellenangebote gestiegen, über alle Branchen ist ein Anstieg um fast 12.000 Jobofferten erfasst worden.

Mit über 28.400 offenen Stellen stammen die meisten Angebote im ersten Quartal 2011 von öffentlichen Dienstleistern. Im Vergleich zum Vorjahr ist hier allerdings ein Rückgang von 10,2% zu verzeichnen. Die sonstigen Privaten Dienstleister stehen mit fast 20.000 Angeboten an zweiter Stelle. Das entspricht einem Zuwachs von 18,4% im Vergleich zum Vorjahr. Auch Beratungsunternehmen können einen Anstieg um 8,6% verbuchen. Die Fertigungsindustrie konnte mit über 9.200 Angeboten (+75,8%) von Platz 7 auf Platz 4 vorrücken.

Die Bau- und Grundstoffindustrien (+45,6%), Personalleasing-Unternehmen (+41,4%), die Chemie-, Pharma- und Ölbranche (+31,3%) sowie der Handel (+25,3%) konnten ebenfalls bemerkenswerte Zuwächse registrieren.

Die Detailauswertungen nach Branchen, zusammengefasst in Öffentliche Dienstleister, Private Dienstleister und Industriebranchen sind auf den folgenden Seiten zu finden.⁷²

Anzahl der Stellenangebote je Branche

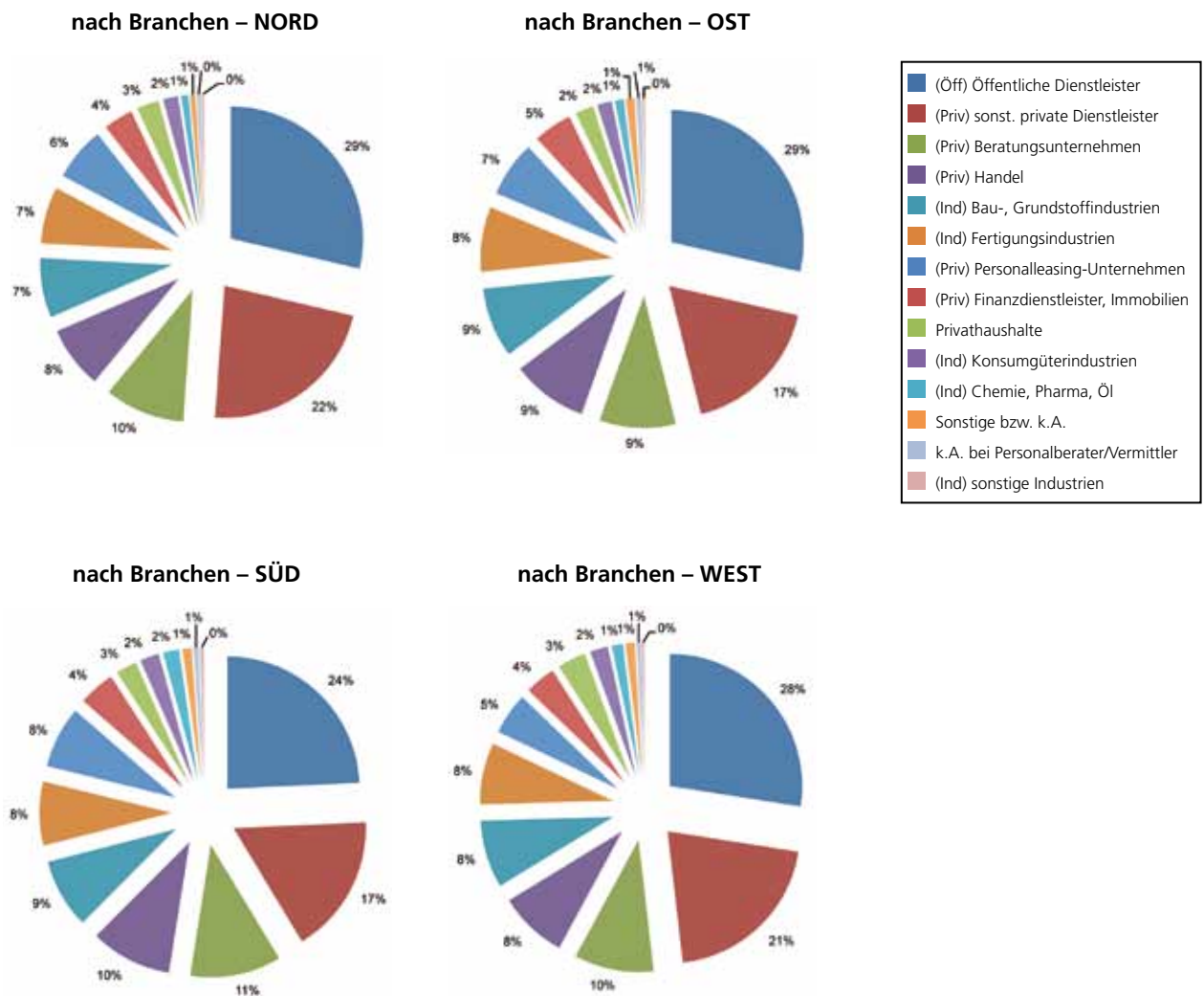


⁷² Öff = Öffentliche Dienstleister, Priv = Private Dienstleister, Ind = Industriebranchen

ANZAHL DER STELLENANGEBOTE JE BRANCHE

5.1 Regionale Verteilung

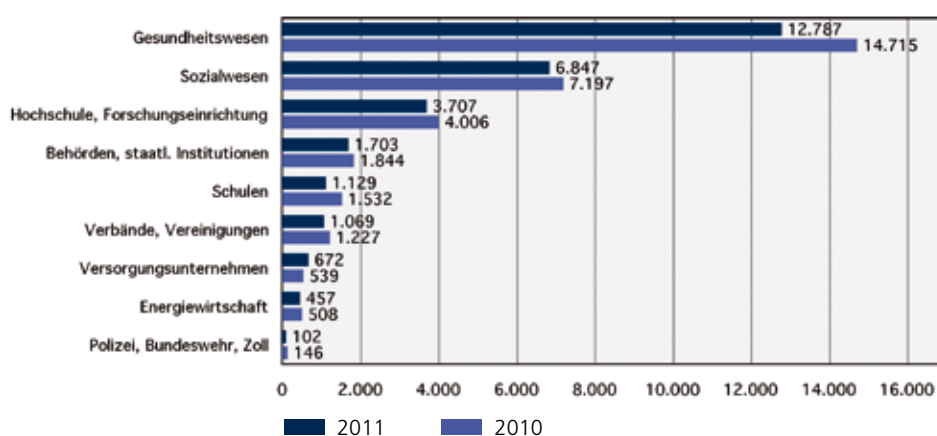
In allen Regionen bietet der öffentliche Dienst mit ungefähr 30% der gesamten Angebote die meisten Stellen an, im Süden kommt der öffentliche Dienst nur auf 24%. Danach folgen überall die sonstigen privaten Dienstleister, die mit 22% in der Region Nord und mit 21% in der Region West am stärksten nachgefragt werden. Ebenso in allen Regionen an dritter Stelle stehen die Beratungsunternehmen, mit den meisten Angeboten im Süden (11%). Mit 10% bietet der Handel im Süden die besten Chancen. Die Bau- und Grundstoffindustrien bieten im Osten und Süden mit 9% die meisten Stellenangebote. Die Fertigungsindustrien bieten in der Region Ost, Süd und West mit 8% gute Möglichkeiten.



5.2 Öffentliche Dienstleister

Im öffentlichen Dienst bietet das Gesundheitswesen mit über 12.700 Angeboten die meisten Stellen an. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bedeutet das jedoch einen Rückgang von 13,1%. Das Sozialwesen belegt weiterhin Platz 2; weist aber einen Rückgang von 4,9% zum Vorjahr auf. Den stärksten Rückgang an Stellenangeboten betreffen Polizei, Bundeswehr und Zoll. Hier werden 102 Stellen angeboten, was einem Rückgang von 30,1% entspricht. Auch in weiteren Bereichen, wie der Energiewirtschaft (über 450; -10%) und in den Schulen (über 1.100; -26,3%) konnten ebenso Rückgänge der Stellenangebote in den Printmedien verzeichnet werden. Der einzige Bereich, mit mehr Stellenangeboten als im Vorjahr, sind die Versorgungsunternehmen (über 670; +24,7%).

Anzahl der Stellenangebote – Öffentlicher Dienst



60.000 neue Arbeitsplätze in der Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft entwickelt sich weiterhin positiv. In einer Sonderauswertung seiner jüngsten Konjunkturumfrage verweist der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) allerdings darauf, dass zusätzliche Regulierung und Fachkräfteengpässe den Aufwärtstrend bremsen könnten.

Wie die Erhebung zeigt, geht die Branche jedoch grundsätzlich gestärkt in das Jahr 2011. Der Saldo aus Positiv- und Negativantworten zur Geschäftslage kletterte gegenüber der Vorgängerumfrage um 5 auf 35 Punkte und liegt damit leicht vor der Einschätzung der Gesamtwirtschaft (34 Punkte). Auch in fast allen Einzelbranchen der Gesundheitswirtschaft verbesserte sich – ausgehend von hohem Niveau – die Stimmung.

In ihren Geschäftserwartungen für die kommenden Monate hat die Branche dagegen an Optimismus verloren: Der Saldo von 11 Punkten liegt um 5 Punkte unter der Vorumfrage und sogar 13 Punkte unter dem Saldo der Gesamtwirtschaft. Vor allem die Pharmabranche und der Handel mit Gesundheitsgütern rechnen mit einer Verschlechterung. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte das Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz sein, das die Handelsmargen auf allen Handelsstufen des Pharmasektors wie auch die Frist freier Preissetzung bei neuen Medikamenten begrenzt. Dagegen erwarten Gesundheits- und soziale Dienste sowie die Medizintechnik eine

Verbesserung ihrer Geschäfte. Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Erhebung: Die Gesundheitswirtschaft bleibt einer der Sektoren mit den umfangreichsten Beschäftigungsplänen. Wie in der Vorjahresumfrage erreicht der Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungsvorhaben 15 Punkte. Der DIHK geht davon aus, dass in den nächsten Monaten in der Gesundheitswirtschaft bis zu 60.000 neue Jobs entstehen können.

Ausschlaggebend dafür sind die Gesundheits- und sozialen Dienste: Hier liegt der Saldo der Beschäftigungspläne bei 19 Punkten und damit 2 Punkte über dem Niveau der Vorjahresumfrage. Vermehrt einstellen will auch die Medizintechnik, dort klettert der Saldo von 13 auf 18 Punkte.

Der unter dem Strich positive Trend in der Gesundheitswirtschaft ist nach Einschätzung der Betriebe jedoch durch unterschiedliche Faktoren bedroht. Für die Unternehmen aus der Pharmabranche, die Händler mit gesundheitsbezogenen Gütern und die privaten Krankenversicherungen liegt das größte Risiko in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. In der Medizintechnik gilt die erste Sorge den Energie- und Rohstoffpreisen, und Gesundheits- sowie soziale Dienste fürchten in erster Linie Fachkräfteengpässe und die Entwicklung der Arbeitskosten.⁷³

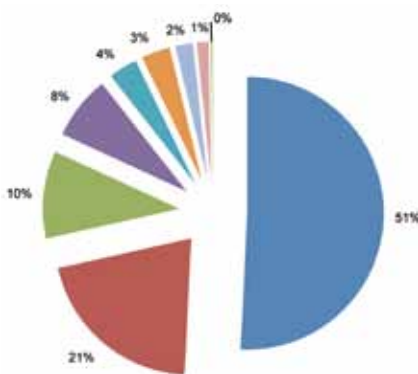
⁷³ DIHK, Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Presseinformation; 14.04.2011; <http://www.dihk.de/presse/meldungen/2011-04-14-gesundheitswirtschaft>; 15. April 2011; 10:00 Uhr

ANZAHL DER STELLENANGEBOTE JE BRANCHE

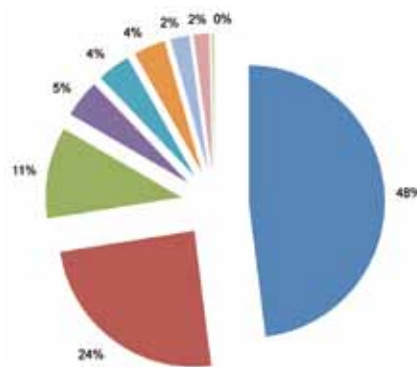
Regionale Betrachtung – Öffentliche Dienstleister

In allen Regionen stellt das Gesundheitswesen mit Abstand den größten Anteil der Stellenangebote bereit; im Norden mit 52% die meisten und im Süden mit 38% anteilig die wenigsten Angebote im regionalen Vergleich. Ebenfalls in allen Regionen bietet das Sozialwesen an zweiter Stelle mit ungefähr einem Viertel der Angebote aussichtsreiche berufliche Perspektiven. Der Bereich Hochschule und Forschung an dritter Position sucht verstärkt im Süden (17%) und Westen (15%) nach Personal. Behörden und staatliche Institutionen stehen in den Regionen Nord (8%), Ost (5%), Süd (7%) und West (6%) mit ihrer Nachfrage an vierter Position. Schulen suchen Mitarbeiter am häufigsten mit 5% im Westen.

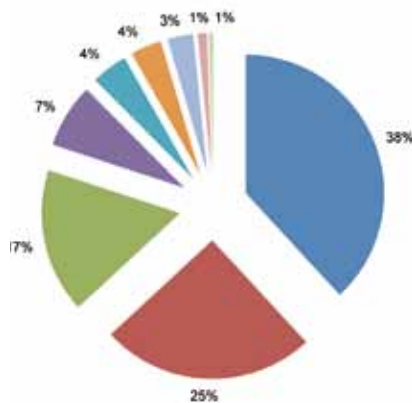
Öffentlicher Dienst – NORD



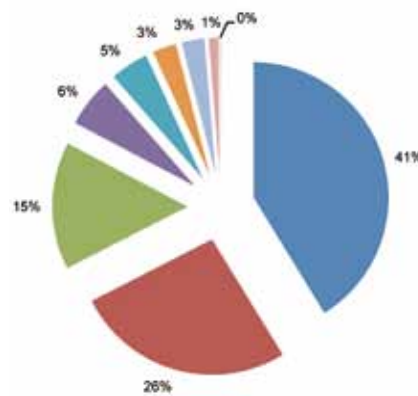
Öffentlicher Dienst – OST



Öffentlicher Dienst – SÜD



Öffentlicher Dienst – WEST



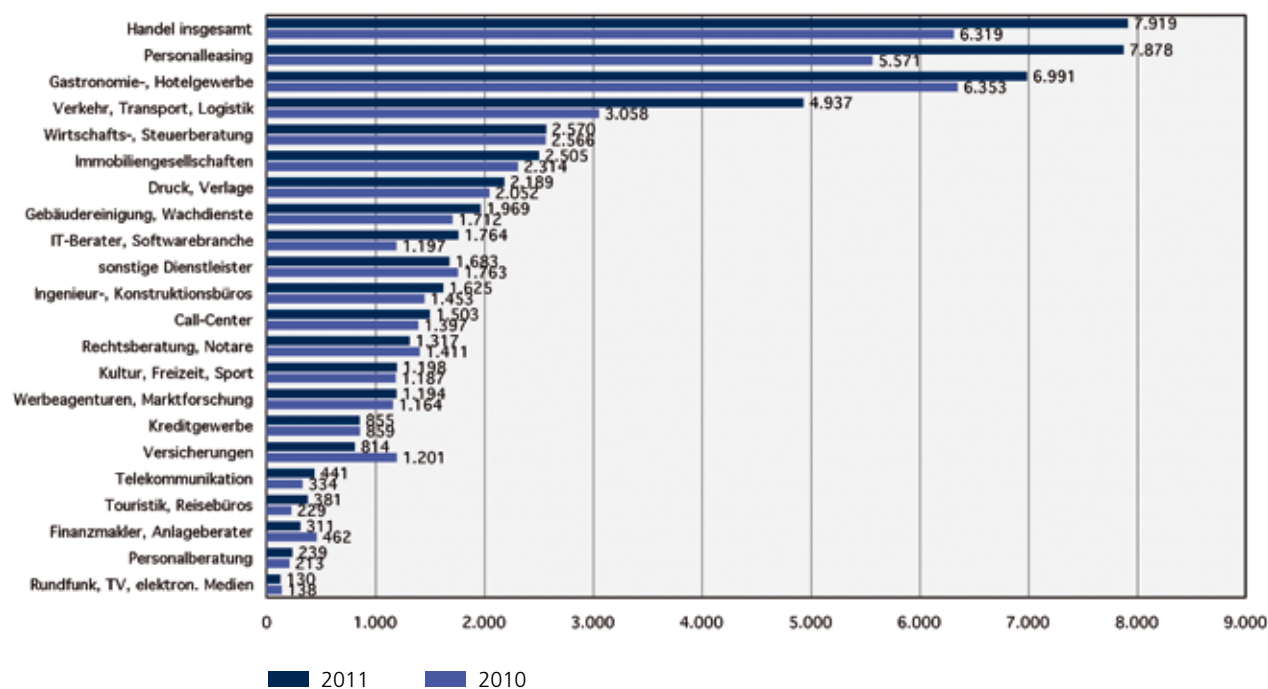
5.3 Private Dienstleister

Bei den privaten Dienstleistern konnten fast alle Bereiche Zuwächse generieren. Der Handel konnte mit einem Zuwachs von 25,3% in diesem Jahr das Gastronomie- und Hotelgewerbe von Platz 1 auf Platz 3 verdrängen, obwohl auch dieser Bereich einen Zuwachs von 10% meldet. Auch das Personalleasing holt auf und steigt auf Platz 2 mit 7.800 Stellen und 41,1% Zuwachs.

Die Touristikbranche und die Reisebüros konnten prozentual den größten Zuwachs verbuchen (381, +66,4%), dicht gefolgt vom Bereich Verkehr, Transport und Logistik (4937, +61,5%). Weiterhin konnten auch die Bereiche IT-Berater und Softwarebranche (+47,4%), Personalleasing (+41,4%) und Telekommunikation (+32%) nennenswerte Steigerungen melden.

Die größten Verluste mussten Finanzmakler und Anlagenberater mit 32,7% sowie Versicherungen mit 32,2% hinnehmen.

Anzahl der Stellenangebote – Private Dienstleister



Stellenaufbau bei Dienstleistern setzt sich fort – DIHK Umfrage

Die Konjunktur im Dienstleistungssektor knüpft zu Jahresbeginn 2011 an das Boom-Jahr 2007 an. Das zeigt der aktuelle Branchenreport, den der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) jetzt vorgelegt hat. Mit neuen Aufträgen, wachsendem Optimismus und zusätzlichen Jobs mache die Dienstleistungskonjunktur „einen weiteren Schritt nach vorne“, fasste DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben, die jüngsten Umfrageergebnisse gegenüber dem „Handelsblatt“ zusammen. Angesichts der expansiven Beschäftigungspläne der Betriebe rechnet der DIHK „mit einem Plus von rund 185.000 Arbeitsplätzen allein im Dienstleistungssektor im Jahr

2011“. Den rund 11.000 Unternehmensantworten zufolge, die dem diesjährigen DIHK-Dienstleistungsreport zugrunde liegen, will fast jede Sparte des Sektors im laufenden Jahr ihren Beschäftigungsstand ausbauen. Insbesondere wissensintensive Dienstleistungsbranchen wie IT-Dienste, die F&E-Institute, Unternehmensberatungen sowie Architektur-, Ingenieur- und naturwissenschaftliche Untersuchungsbüros planen, ihre Mitarbeiterzahl zu erhöhen. Auch die Sicherheitswirtschaft, die Gesundheits- und sozialen Dienste sowie die Zeitarbeit schaffen neue Stellen.⁷⁴

⁷⁴ DIHK, Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Presseinformation; 22.03.2011; <http://www.dihk.de/presse/meldungen/2011-03-22-dienstleistungsreport>; 13. April 2011; 10:41 Uhr

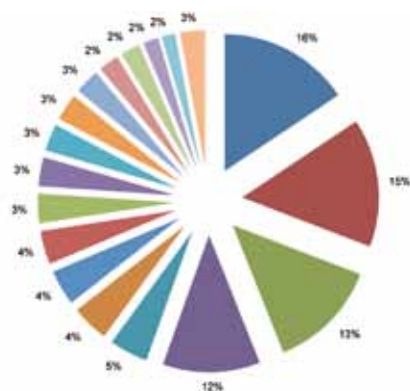
ANZAHL DER STELLENANGEBOTE JE BRANCHE

Regionale Betrachtung – Private Dienstleister

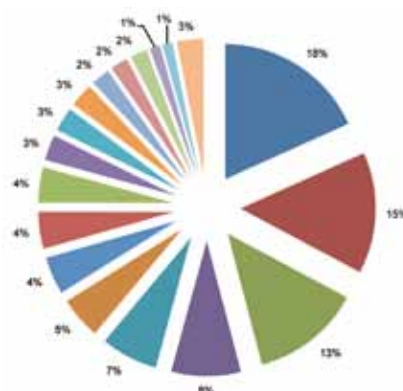
Betrachtet man die Stellenangebote der privaten Dienstleister in der regionalen Verteilung ist diese sehr homogen. Das Gastronomie- und Hotelgewerbe schreibt in allen Regionen die meisten Stellen aus (16% bis 18%), in der Region Nord mit 16% jedoch am wenigsten. Fast gleichauf ist in allen Regionen der Handel mit 15% bis 16%. In den Regionen Nord, Ost und Süd liegt die Nachfrage im Bereich Personalleasing bei 13%, im Westen bei 11% und damit insgesamt an dritter Stelle. Im Bereich Verkehr, Transport und Logistik sind die Aussichten im Norden mit 12% und im Westen mit 11% am besten.

Die besten Chancen in der Wirtschafts- und Steuerberatung bestehen in der Region Ost mit 7% gefolgt von der Region West mit 6%. Sowohl Gebäudereinigung und Wachdienste als auch Immobiliengesellschaften und IT-Berater, Ingenieur- und Konstruktionsbüros sowie Call-Center sind in allen 4 Regionen mit 3% bis 4% gleich gut aufgestellt.

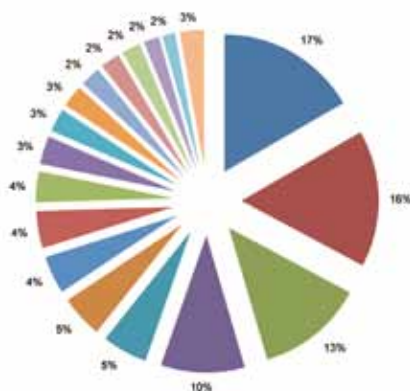
Private Dienstleister – NORD



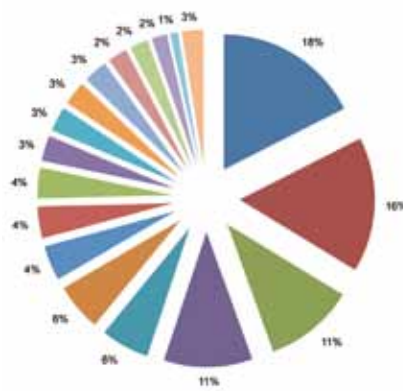
Private Dienstleister – OST



Private Dienstleister – SÜD



Private Dienstleister – WEST



- Gastronomie-, Hotelgewerbe
- Handel insgesamt
- Personalleasing
- Wirtschafts-, Steuerberatung
- Druck, Verlage
- Gebäudereinigung, Wachdienste
- sonstige Dienstleister
- Immobilien-gesellschaften
- IT-Berater, Softwarebranche
- Ingenieur-, Konstruktionsbüros
- Call-Center
- Kultur, Freizeit, Sport
- Rechtsberatung, Notare
- Werbeagenturen, Marktforschung
- Versicherungen
- Kreditgewerbe
- Touristik, Reisebüros
- Weitere 5 private Dienstleister

Alle Zeichen stehen auf Wachstum

Zu den stärksten Wachstumsbranchen Deutschlands gehört unter anderem die Gastronomie:

In der Gastronomie fehlen vor allem Servicekräfte und Auszubildende. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit meldeten Betriebe zum Anfang des neuen Ausbildungsjahres noch rund 70.000 offene Lehrstellen in ganz Deutschland. Die meisten unbesetzten Lehrstellen

gibt es noch im Einzelhandel, in der Gastronomie, in Küchen und im Hotelgewerbe. Wie die Süddeutsche berichtet, suchen Münchner Gastronomen händeringend nach Personal im Service. Schuld daran sollen nach Ansicht vieler Gastronomen das schlechte Ansehen des Berufs und eine fehlende Servicementalität sein. Gut ausgebildete Restaurantfachkräfte seien schwer zu bekommen.⁷⁵

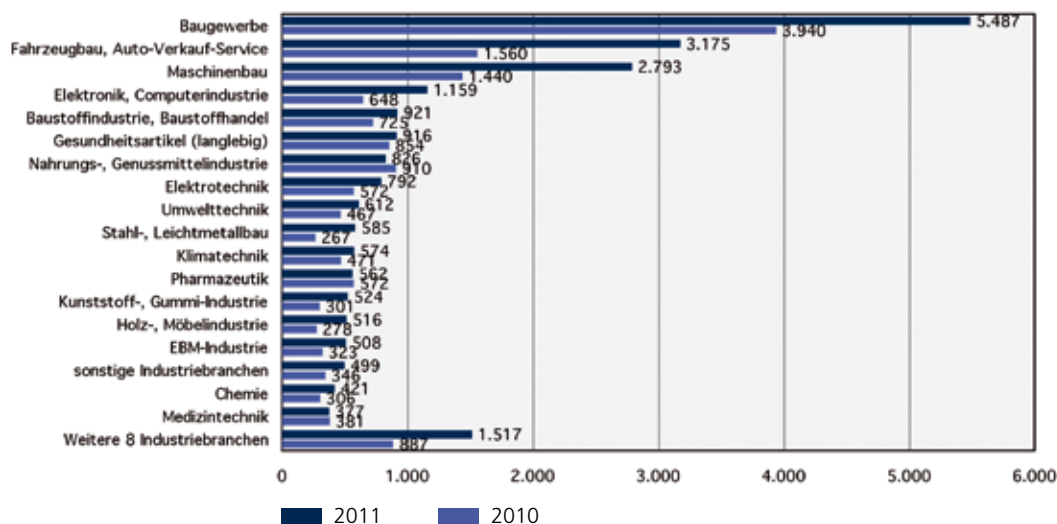
⁷⁵ KarriereKosmos; Artikel vom 23. September 2010; <http://www.careerbuilder.de/blog/2010/09/13/alle-zeichen-stehen-auf-wachstum-%E2%80%93-in-diesen-branchen/>; 13. April 2011; 13:35 Uhr

5.4 Industriebranchen

Das Baugewerbe führt die Liste auch in diesem Jahr mit fast 5.500 Stellenangeboten und einer Steigerung von 39,2% an. Im Fahrzeugbau und Auto-Verkauf-Service können 3.175 Angebote und damit ein enormer Zuwachs von 103% registriert werden. Auf Rang 3 finden wir auch in diesem Jahr den Bereich Maschinenbau, mit einer Steigerung von 93,9% und fast 2.800 Stellenangeboten. Die Elektronik- und Computerindustrie konnte mit 78,8% vier Plätze gut machen und lässt die Baustoffindustrie (921, +27%) und die Gesundheitsartikel (916, +7,3%) hinter sich. Sehr hohe prozentuale Steigerungen gab es auch in den Bereichen Eisen-, Stahl-, Metallherzeugung (165, +185,5%), im Bergbau (5, +150%), im Stahl-, Leichtmetallbau (585, +119%) sowie in der Holz- und Möbelindustrie (516, +85,6%).

Verluste gab es in der Nahrungsmittel- und Genussindustrie (-9,2%) und in der Pharmazeutik (-1,7%).

Anzahl der Stellenangebote – Industriebranchen



Alle Zeichen stehen auf Wachstum

Maschinenbau:

2009 war es um den Maschinenbau gar nicht gut bestellt. Die Branche war eine der am schwersten betroffenen der Krise. Umso erfreulicher, dass es in 2010 für den Maschinenbau wieder steil bergauf geht. Nach Angaben des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagebau (VDMA) stieg der Auftragseingang im Juli 2010 um 48%. Firmen aus dem Maschinenbau waren gut auf die konjunkturelle Belebung vorbereitet – und stellen jetzt wieder Mitarbeiter ein.

Handwerk und Baubranche:

Das Baugewerbe steht zunehmend vor der Herausforderung, geeigneten Nachwuchs zu finden. Aktuell können im Baugewerbe ca. 27% der offenen Stellen nicht mit Fachkräften besetzt werden, wie der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) mitteilt. Bei weiterem wirtschaftlichem Aufschwung kann diese Zahl schnell steigen. Vor allem Betriebe in Berlin und Brandenburg suchen händeringend Fachkräfte und Auszubildende, wie eine Umfrage unter vier Handwerkskammern aus der Region ergeben hat.⁷⁶

⁷⁶ KarriereKosmos; Artikel vom 23. September 2010;

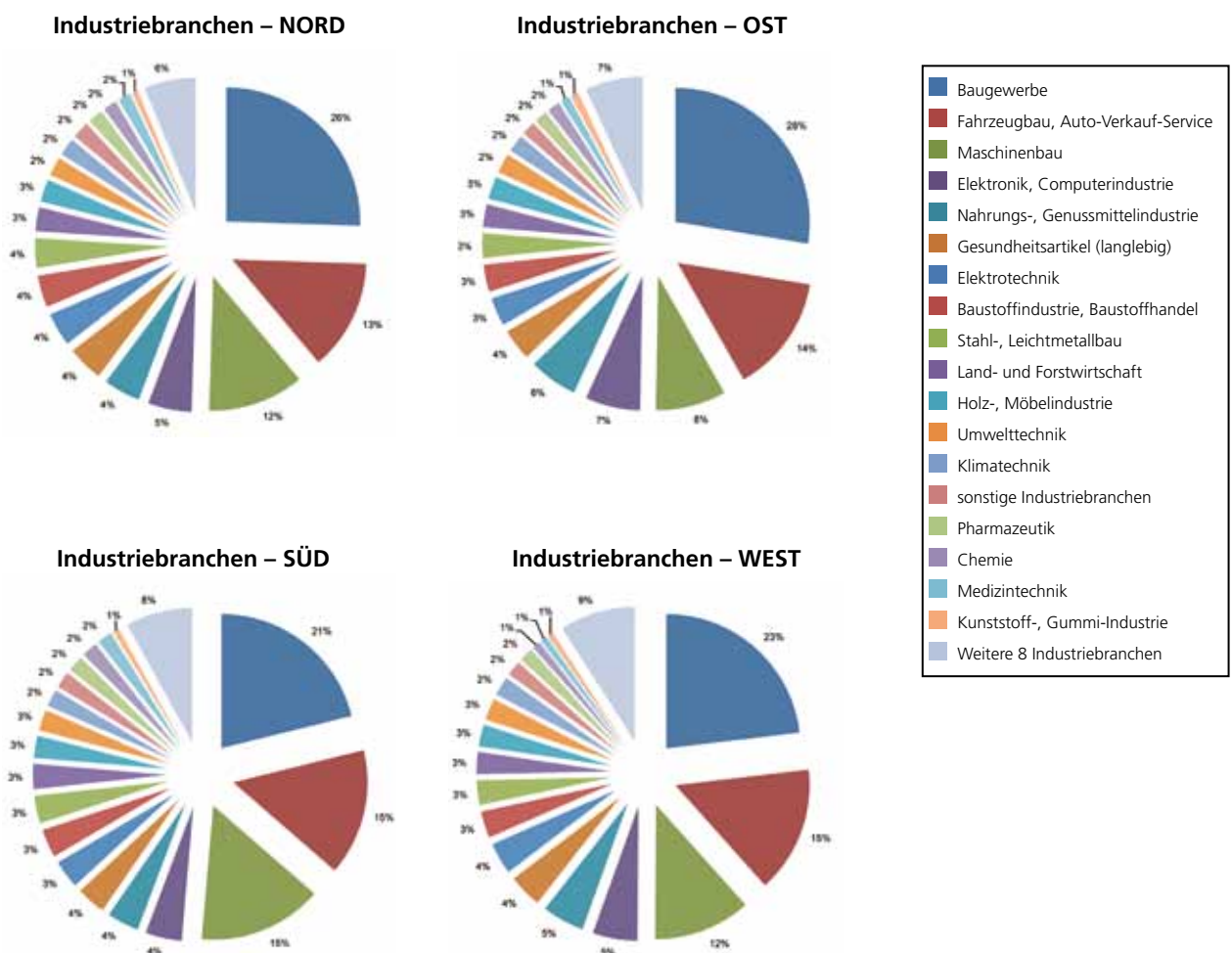
<http://www.careerblogger.de/blog/2010/09/13/alle-zeichen-stehen-auf-wachstum-%E2%80%93-in-diesen-branchen/>; 13. April 2011; 13:35 Uhr

ANZAHL DER STELLENANGEBOTE JE BRANCHE

37

Regionale Betrachtung – Industriebranchen

In allen Regionen werden prozentual die meisten Stellen im Baugewerbe angeboten, mit 28% ganz weit vorn der Osten gefolgt vom Norden mit 26%. Rang 2 belegt in den Regionen Nord (13%), Ost (14%), Süd (15%) und West (15%) die Branche Fahrzeugbau und Auto-Verkauf-Service. Die besten Chancen haben die Maschinenbauer in der Region Süd mit 15%, in der Region Ost liegt der Anteil nur bei 8%. Im Osten bietet die Elektrotechnik und Computerindustrie mit 7% die meisten Angebote, im Vergleich dazu liegt der Anteil im Süden nur bei 4%. Stellenanzeigen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sind in der Region Ost mit 6% am höchsten, gefolgt von den Regionen Nord und West mit jeweils 5% und 4% im Süden.



Zusammenfassung – Anzahl der Stellenangebote je Branche

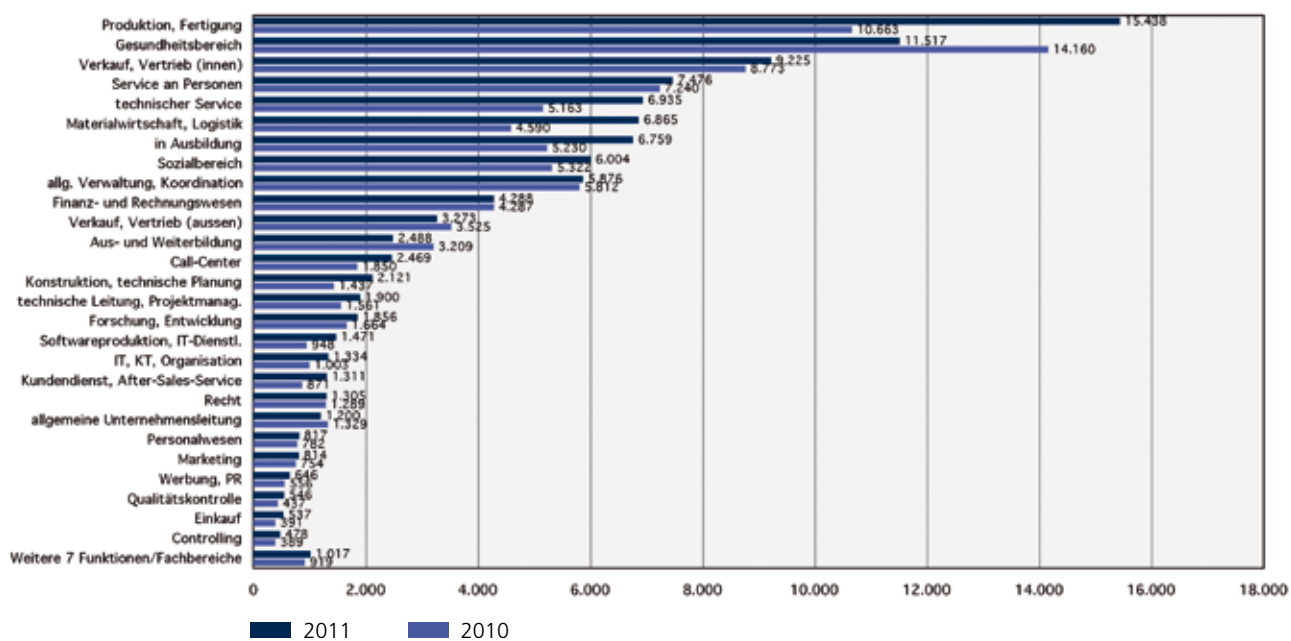
- Bei Branchenbetrachtung stammen mit fast 29.000 Angeboten die meisten von den öffentlichen Dienstleistern.
- Im öffentlichen Dienst werden mit mehr als 12.700 Angeboten die meisten Stellen im Gesundheitswesen angeboten.
- Bei den privaten Dienstleistern führt nach einer Veränderung in der Angebotssituation der Handel mit über 7.900 Stellenangeboten gefolgt vom Bereich Personalleasing mit über 7.800 Angeboten.
- In den Industriebranchen stellt mit fast 5.500 Angeboten das Baugewerbe die meisten Arbeitsplätze und belegt damit eindeutig die Spitzenposition.

6 Angebotene Funktionen/Fachbereiche

Im ersten Quartal 2011 wurden überwiegend Zuwächse in den Stellenangeboten bezüglich der angebotenen Funktionen und Fachbereiche beobachtet. Die Spitzenposition beansprucht mit einem Plus von 44,8% und fast 15.500 Angeboten die Produktion und Fertigung. Der Gesundheitsbereich, im vergangenen Jahr noch auf Rang 1, musste einen Rückgang der Stellenangebote von 18,7% auf 11.517 Angebote verzeichnen. Der Verkauf und Vertrieb blieb im Vergleich zum Vorjahr auf Rang 3 mit einem kleinen Zuwachs von 5,2%.

Sehr hohe Zuwächse können die Bereiche Softwareproduktion und IT-Dienstleistungen (1.471, +55,2%), Kundendienst und After-Sales-Service (1.311, +50,5%) sowie Materialwirtschaft und Logistik (6.865, +50%) vorweisen. Am stärksten rückläufig, gefiltert nach Funktionen und Fachbereichen, ist die Aus- und Weiterbildung mit einem Minus von 22,5%, der Gesundheitsbereich mit einem Verlust von 18,7% und der Bereich der Unternehmensleitung mit einem Rückgang von 14,8%.

Angebote Funktionen/Fachbereiche

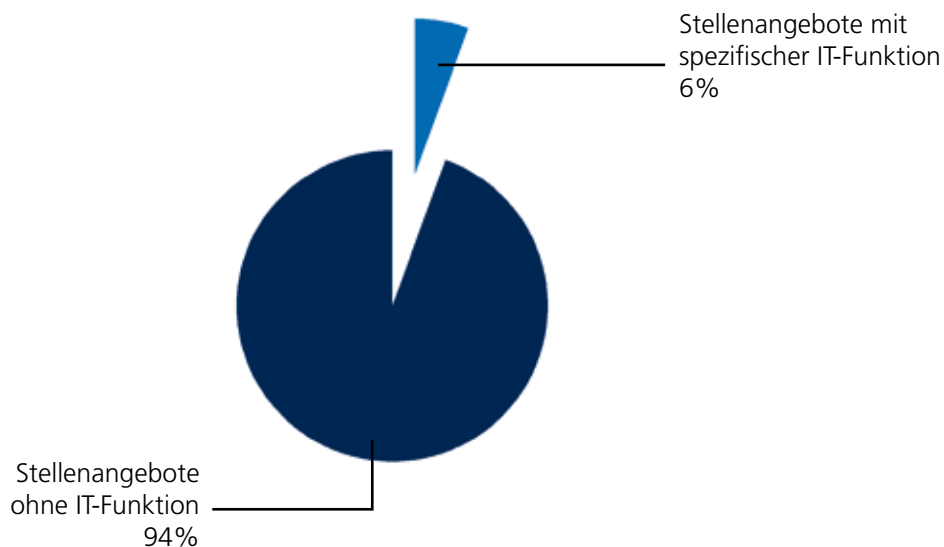


7 Angebotene Funktionen im IT-Bereich

Im ersten Quartal 2011 gab es in den 40 wichtigsten Printmedien 6.030 Stellenangebote für IT-Fachkräfte, im Vorjahr waren es nur 3.989, somit ist ein Anstieg um 51,2% zu verzeichnen.

Von den 105.966 ausgewerteten Stellenangeboten im ersten Quartal 2011 entfallen 6% auf Stellenangebote für IT-Spezialisten. Das Verhältnis hat sich damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2% erhöht.

Stellenangebote – Anteil im IT-Bereich 2011



IT-Fachkräfte haben beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Aber sie müssen Teamplayer sein.

Die Informationstechnologie (IT) beherrscht unseren Alltag. Das beschert Experten für solche Technik jede Menge Arbeit. Die Branche boomt, Informatiker und andere IT-Fachleute haben gute Berufschancen. Sie müssen aber nicht nur mit Technik, sondern auch mit Menschen umgehen können. „Die Aussichten für Absolventen sind hervorragend“, sagt Maurice Shahd vom Branchenverband Bitkom in Berlin. Denn in der IT- und Telekommunikationsbranche (ITK) wollen viele Firmen neue Jobs schaffen. „Wir rechnen damit, dass bis Ende des Jahres etwa 10.000 zusätzliche Stellen entstehen werden.“ Bereits jetzt gibt es viele Jobangebote für Informatiker, wie der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) in Düsseldorf ermittelt hat. Die Zahl der offenen Stellen sei seit Anfang 2011 kontinuierlich angestiegen, erklärt der VDI-Experte Dieter Westerkamp. So hat der VDI in diesem Januar 23.583 freie Stellen für Informatiker verzeichnet - ein Jahr zuvor waren es erst 15.197. Zudem klaffen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt für IT-Experten immer weiter auseinander - die Fachkräftelücke wächst also.

Schon jetzt können etwa 16.500 Stellen für Informatiker nicht besetzt werden, sagt Westerkamp. Damit seien passende Bewerber zunehmend Mangelware. Noch im Januar 2010 fehlten erst ungefähr 6.800 IT-Fachleute, also fast 10.000 weniger als derzeit. Auch im laufenden Jahr wird es wohl wieder ein eklatantes

Überangebot an Stellen geben. So erwarten die Unternehmen, dass sie fast jede achte offene Stelle im IT-Bereich nicht besetzen können. Fachkräfte werden dem VDI zufolge vor allem in der Software-Entwicklung, im IT-Projektmanagement und in der IT-Sicherheit gesucht. Großen Bedarf gebe es außerdem in der Beratung sowie im Support.

Allerdings hat der Informatikerberuf nach wie vor ein Imageproblem: „Das Klischee ist ja immer noch der Nerd, der den ganzen Tag vor dem Rechner sitzt und nur Pizza isst und Cola trinkt“, sagt Shahd. Dabei sei der einsame Programmierer ein Auslaufmodell. Vielmehr seien in dem Beruf Leute gefragt, die nicht nur mit einem Rechner, sondern auch mit Kunden und Kollegen souverän umgehen könnten. Viele IT-Spezialisten arbeiteten in Projekten, erklärt Shahd. Dafür sind Teamplayer nötig, die gut mit anderen zusammenarbeiten können.

Mit dem technischen Fortschritt wandelt sich auch die Arbeitswelt für IT-Fachleute. Berufseinsteiger müssen sich daher auf neue Technologien einstellen: Cloud Computing etwa sei einer der aktuellen Trends in diesem Zusammenhang, erklärt VDI-Experte Westerkamp. Dazu gehörten aber auch „Embedded Systems“, also eingebettete Technik, wie sie in Handys, Autos und Waschmaschinen arbeitet.⁷⁷

⁷⁷ Jetzt.de – Süddeutsche Zeitung, Artikel vom 08. April 2011; <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/522911>; 13. April 2011; 15:58 Uhr

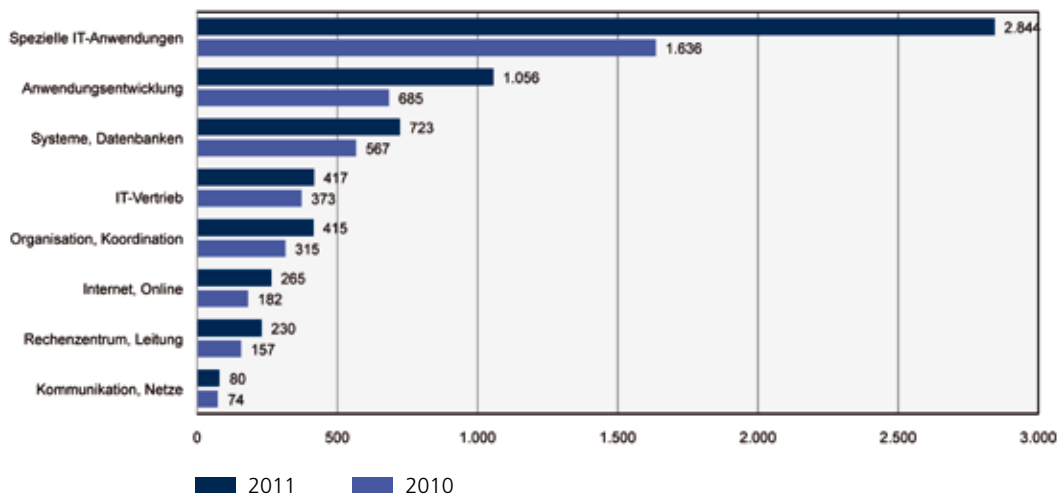
ANGEBOTENE FUNKTIONEN IM IT-BEREICH

7.1 Verteilung der Stellenangebote auf die verschiedenen IT-Bereiche

Das Angebot in den Printmedien ist im Vergleich zum letzten Jahr in allen IT-Bereichen gestiegen. So ist beim Spitzenreiter Spezielle IT-Anwendungen ein deutlicher Zuwachs um 73,8% mit über 2.800 Stellenanzeigen zu verbuchen. Der Bereich Anwendungsentwicklung befindet sich auch in diesem Jahr auf Rang 2 und kann mit über 1.000 Stellen einen Zuwachs von 54,2% generieren. Auf Rang 3 konnte der Bereich Systeme und Datenbanken 27,5% mehr Angebote registrieren.

Starke Zuwächse an Stellenanzeigen konnten auch in den IT-Bereichen Rechenzentrum und Leitung (230, +46,5%) sowie Internet und Online (265, +45,6%) erfasst werden.

Stellenangebote in den IT-Bereichen



Bayern bleibt IT-Boom-Land

2010 schalteten bayerische Unternehmen 54,5% mehr IT-Stellen als im Jahr davor. Bundesweit stieg das IT-Jobangebot um 24,7%. Die Wirtschaft läuft zu spüren und meldet Rekordzahlen, was auch auf dem Arbeitsmarkt zu spüren ist – zumindest deuten die aktuellen Auswertungen der Berliner Marktforscher von AnzeigenDaten.de darauf hin, die die Offerten aus 88 Zeitungen – inklusive der COMPUTERWOCHE – und 16 Online-Stellenbörsen erfassen. Die IT-Jobs bilden dabei keine Ausnahme. Im vergangenen Jahr schalteten die Firmen 126.398 IT-Stellenannoncen (+24,7% gegenüber Vorjahr). Vor allem im letzten Quartal des vorigen Jahres nahm das Stellenwachstum nochmals so richtig Fahrt auf, denn die Offerten stiegen sogar um 62,7% gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum des Jahres davor.

Die meisten IT-Jobs schrieben Personalvermittler im Auftrag ihrer Kunden sowie Zeitarbeitsfirmen aus. Sie boten zusammen 55.706 Jobs an, was einem Anteil von 35,4% aller Offerten für Computerexperten entspricht. Dass sich der Arbeitsmarkt im Allgemeinen und der für IT-Fachkräfte im Besonderen schnell erholt haben, zeigen die spektakulären Zuwächse in einigen Branchen. So schalteten die Arbeitgeber der Fahrzeugindustrie 157% mehr Anzeigen (4.680 IT-Offerten), die des Maschinenbaus 121% mehr (6.836 IT-Offerten) und Finanz- und Versicherungsdienstleister 31,2% mehr (3.735 IT-Offerten) als im Vorjahr. Dementsprechend dürfte nicht überraschen, dass die Vertreter aus der Kern-

branche der IT über den Fachkräftemangel jammern. Die Hardwarefirmen boten 57,9% mehr Arbeitsplätze (15.203) als 2009, bei den Softwarefirmen machte der Zuwachs 39,2% auf 13.826 Angebote aus.

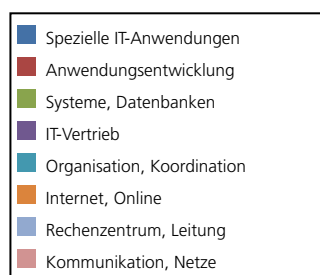
Gute Nachrichten kommen aber auch von den Unternehmensberatungen, die 6.455 Annoncen (+54,2%) schalteten, aus der Telekommunikations- und Verkehrsbranche, die 6.372 Offerten (+105,3%) anboten und aus dem Handel, der 5.415 Stellen (+46,9%) inserierte.

Bayern führt unangefochten die Liste der Bundesländer mit den meisten IT-Jobs an. Nicht nur, dass das südlichste Bundesland schon seit Jahren in dieser Tabelle Platz 1 belegt. Mehr noch: Im vergangenen Jahr konnten die Bayern ihren Abstand gegenüber den Zweit- und Drittplatzierten, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen stark ausbauen. Um 54,5% auf 38.422 stieg die Zahl der Offerten in Bayern, rund 10.000 weniger sind es in Schwaben und etwa 12.000 weniger in Nordrhein-Westfalen. Starke Zuwächse von über 50% verzeichnen unter anderem auch die Metropolen Berlin, Hamburg und auch Sachsen mit seiner Hauptstadt Dresden. Hessen mit seinem Finanzzentrum Frankfurt am Main belegt Platz 4 in dieser Rangliste. Dort schalteten die Arbeitgeber print und online 18.083 Jobinserate, etwa 10% mehr als 2009.⁷⁸

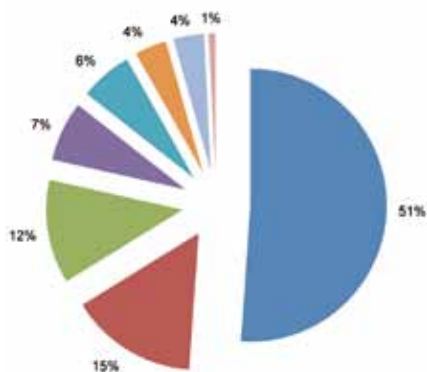
⁷⁸ www.computerwoche.de; 02.02.2011; <http://www.computerwoche.de/karriere/karriere-gehalt/2363545/#>; 14. April 2011; 10:45 Uhr

Regionale Betrachtung – IT-Bereiche

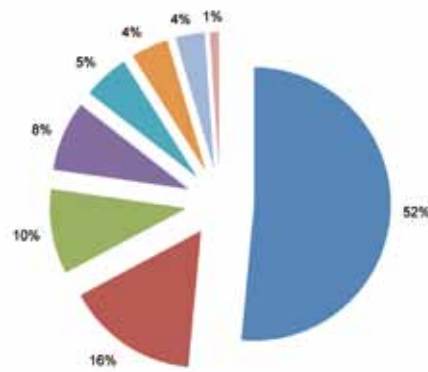
In allen Regionen fällt der größte Teil der Stellenangebote in den Bereich spezielle IT-Anwendungen; in der Region Ost ist der Anteil mit 52% am höchsten. Im Süden werden mit 43% im regionalen Vergleich die wenigsten speziellen IT-Anwendungen nachgefragt. Das zweitstärkste Thema in den Regionen Nord (15%), Ost (16%), Süd (21%) und West (15%) ist die Anwendungsentwicklung. In allen vier Regionen platziert sich der Bereich Systeme und Datenbanken auf Rang 3, am stärksten nachgefragt im Süden mit 13% und am schwächsten nachgefragt im Osten mit 10%. Der IT-Vertrieb ist mit 8% im Osten und Süden vergleichsweise häufig ausgeschrieben. Jobs im Bereich Organisation und Koordination bieten im Norden (6%) und Westen (6%) die besten Chancen.



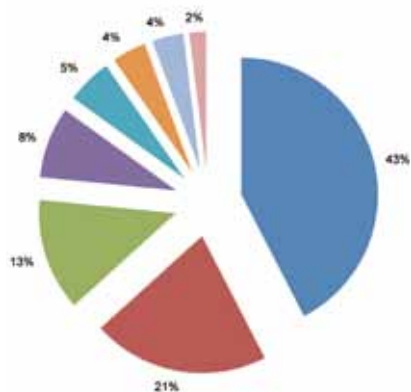
IT-Bereiche – NORD



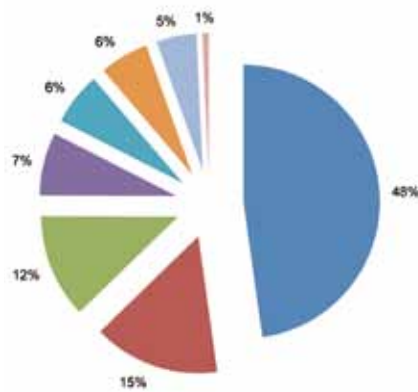
IT-Bereiche – OST



IT-Bereiche – SÜD



IT-Bereiche – WEST

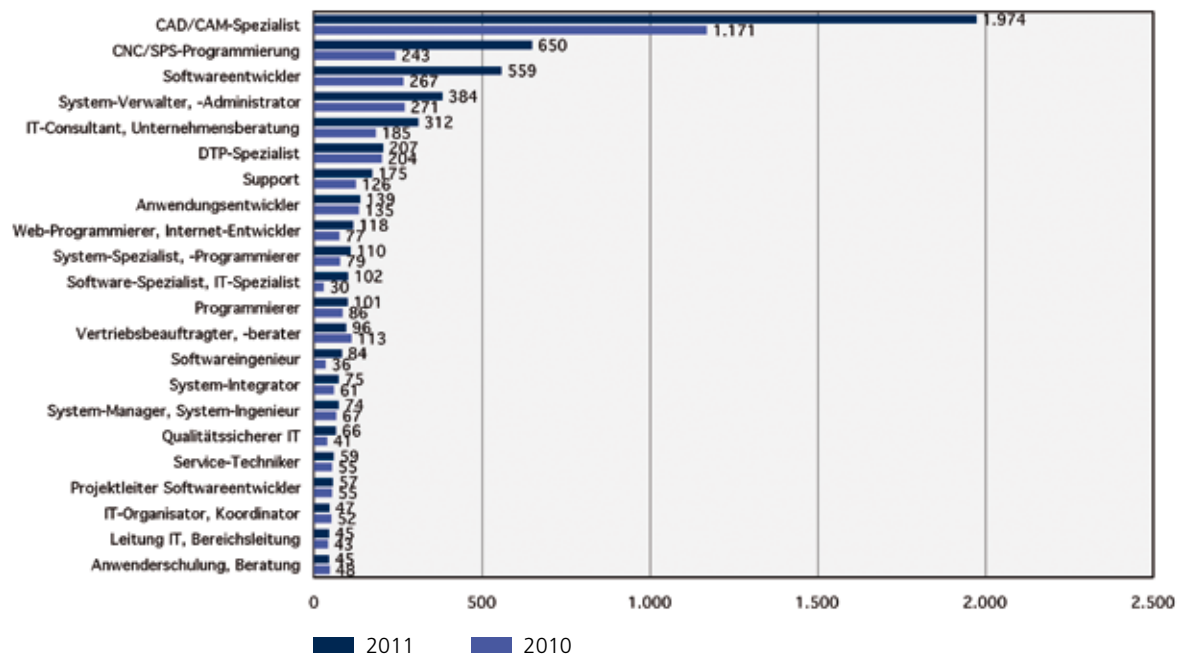


ANGEBOTENE FUNKTIONEN IM IT-BEREICH

7.2 Verteilung der Stellenangebote auf die IT-Funktionen

Hinsichtlich der IT-Funktionen werden mit deutlichem Abstand weiterhin CAD/CAM-Spezialisten mit fast 2.000 Stellenangeboten am häufigsten gesucht. Damit verzeichnen sie einen enormen Anstieg von 68,5%. An zweiter Stelle steht in diesem Jahr die Funktion der CNC/SPS-Programmierung und verdrängt mit einem Zuwachs von 167,5% und 650 Angeboten die System-Verwalter und Administratoren auf Rang 4, wobei diese Funktion mit 384 Stellenanzeigen auch einen Zuwachs von 41,7% verzeichnen kann. Auf Rang 3 steht, wie im Vorjahr auch, die Funktion der Softwareentwickler mit 559 Anzeigen und einem Zuwachs von 109,4%. Zusammenfassend konnten fast alle IT-Funktionen zum Teil erhebliche Zuwächse verzeichnen.⁷⁹

Gesuchte IT-Funktionen I



Mehr Jobs und mehr Geld in der IT

Im Jahr eins nach der Krise eröffnen sich für Informatiker gute Chancen: In der IT-Branche gibt es nicht nur mehr offene Stellen. Auch die Gehälter steigen.

Um 24,7% stieg die Zahl der Jobofferten im vergangenen Jahr gegenüber 2009, um 5,2% wuchsen die Gehälter der IT-Manager, um 3,5% die der IT-Fachkräfte. „Die Konjunktur läuft heiß, und ich bin sicher, dass die Mitarbeiter auch in diesem Jahr nochmals mit einem kräftigen Zuwachs rechnen können“, ist Tim Böger, Geschäftsführer des Hamburger Dienstleisters und der Vergütungsberatung Personalmarkt, überzeugt. Bei den Bewerbern hat sich dieser positive Trend – zum Leidwesen der Personaler – herumgesprochen. So berichtete unlängst ein gefrusteter HR-Manager, dass ein 22-jähriger Bachelor-Absolvent 40.000

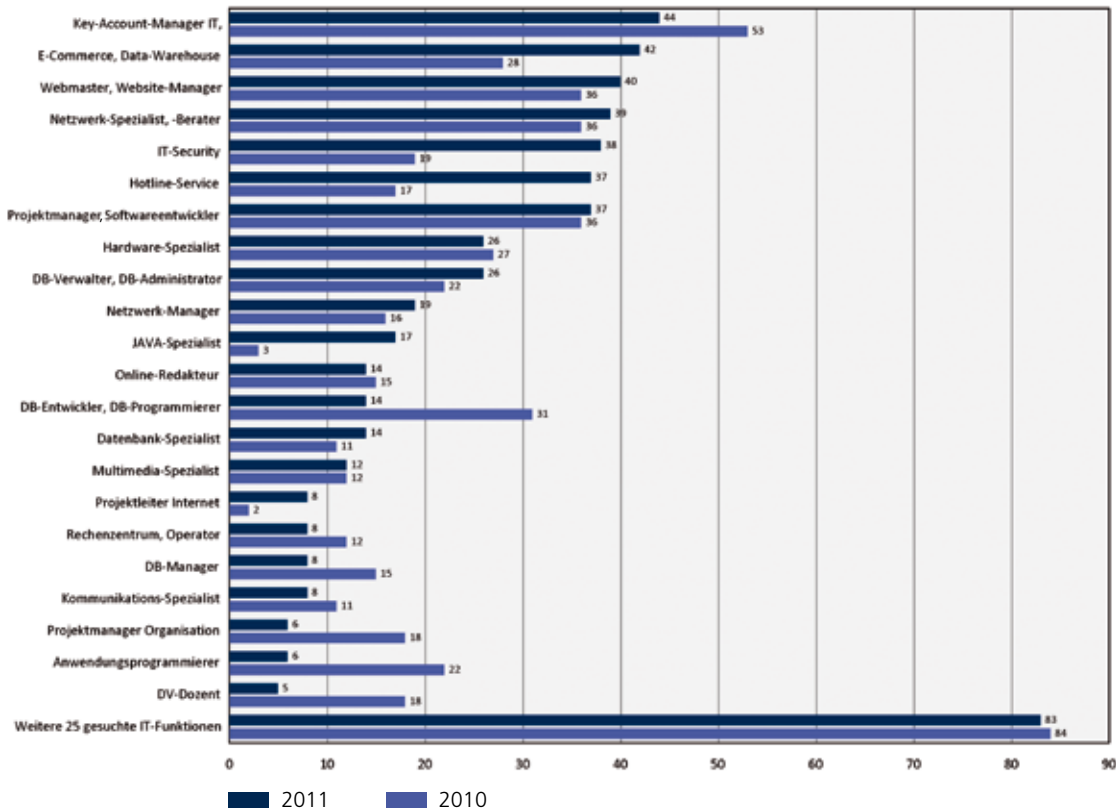
Euro Jahresgehalt haben wollte, ein Informatikabgänger fragte im COMPUTERWOCHE-Online-Forum, ob 47.000 Euro zum Einstieg angemessen wären. Damit nicht genug: Ebenfalls in unserem Online-Forum fühlte sich ein SAP-Berater mit dreijähriger Berufserfahrung und 53.000 Euro Jahresgehalt unterbezahlt, ihm schwebten gut über 60.000 Euro vor. Verstehen kann man die Bewerber, wenn man bedenkt, dass Microsoft für sein Trainee-Programm 50.000 Euro Jahresgehalt anbietet. Eine Summe, die den IT-Nachwuchs erfreuen mag – Personaler vor allem mittelständischer Firmen weniger. Zum einen können sie bei solchen Gehältern nicht mithalten, zum anderen fragen sie sich, wohin diese Spirale führt.⁸⁰

⁷⁹ Die Bereiche mit unter 45 Stellenangeboten sind auf der folgenden Seite in einer separaten Grafik dargestellt.

⁸⁰ www.computerwoche.de, 27.02.2011; <http://www.computerwoche.de/karriere/karriere-gehalt/2365759/#>; 14. April 2011; 10:30 Uhr

Für die gesuchten IT-Funktionen stehen weit mehr Daten zur Verfügung, als sich in einer Grafik abbilden lassen. Daher folgt hier der zweite Teil. Wichtig zu beachten ist, dass die Skala nicht bis 2.500 sondern nur bis 90 Angebote reicht.

Gesuchte IT-Funktionen II



Worauf es bei Jobs im IT-Service ankommt

Andreas Wagner, Servicechef von Hitachi Data Systems (HDI) in Deutschland, hat ein paar Tipps parat: „Für Einsteiger und Profis existieren gute Entwicklungschancen, weil zum einen die Bereiche Storage und Server immer enger zusammenwachsen. Adaptive Computing und Cloud Services sind hier als Schlagworte zu nennen. Damit ist man als Einsteiger in der Lage, diesen Trend von Beginn an zu begleiten und die Entwicklung und das starke Wachstum hautnah zu erleben. Zum anderen können sich Professionals dennoch in Spezialbereichen etablieren, in denen sich bereits jetzt ein Fachkräftemangel abzeichnet wie etwa in der Mainframe-Welt.“

Bezüglich Aufgaben und Jobs im IT-Service: Es geht immer mehr darum, die IT-Probleme des Kunden zu erkennen und zu verstehen, Lösungen zu erarbeiten, zu definieren und dann auch umzusetzen – gefragt sind also ganzheitliche Ansätze. Diese spiegeln sich auch im weiten Spektrum der verschiedenen Aufgaben wider – zum Beispiel

von Trouble-Shooting über telefonischen und Remote-Support bis hin zur Beratung (Professional Services) stehen alle Varianten offen. Darauf lässt sich hinsichtlich der Karrieremöglichkeiten im Service gut aufbauen. Vor allem gilt es zu bedenken, dass die fortschreitende Internationalisierung mit ihrer Komplexität und den vielen länderübergreifenden Tätigkeiten neue Karrieremöglichkeiten schafft. Selbst eine klassische Entwicklertätigkeit ist denkbar, ich denke dabei besonders an eher technisch versierte IT-Professionals.

Die Frage nach dem nötigen Know-how lässt sich so beantworten: Soft Skills werden für den Erfolg auf allen Hierarchieebenen wichtiger. Das können wir jeden Tag beobachten. Dennoch ist ein solides Fundament im jeweiligen Fachbereich durch nichts zu ersetzen. Auch an diesen Fachkenntnissen muss man immer wieder hart arbeiten, besonders aufgrund der zunehmenden Komplexität.“⁸¹

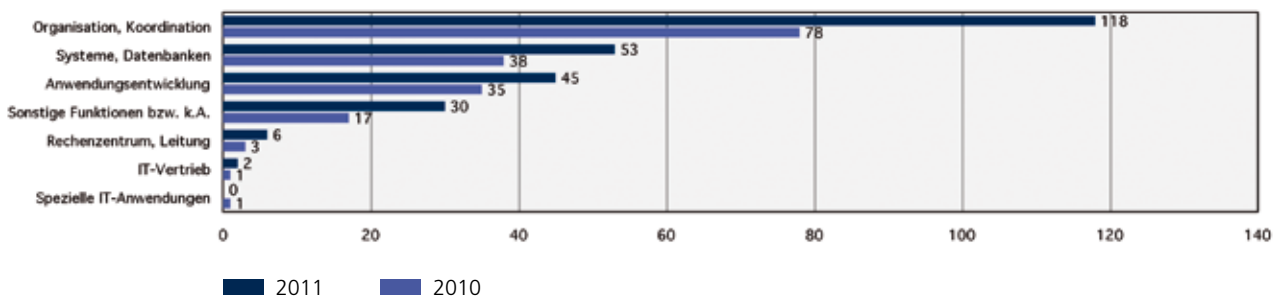
⁸¹ www.computerwoche.de; 04.04.2011;
<http://www.computerwoche.de/karriere/karriere-gehalt/2361418/#>; 14. April 2011; 11:04 Uhr

7.3 Verteilung der Stellenangebote im SAP®-Software-Umfeld auf die Unternehmensbereiche

Im SAP®-Software-Umfeld wurden im ersten Quartal 2011 mit etwa 250 Angeboten 46,8% mehr Stellen in den deutschen Printmedien ausgeschrieben als im ersten Quartal 2010.

Nach wie vor am häufigsten gesucht wird für den Bereich Organisation und Koordination (118; +51,3%); gefolgt von Angeboten im Bereich Systeme und Datenbanken (53; +39,5%). Der Bereich Anwendungsentwicklung verzeichnet zum Vorjahreszeitraum mit 45 Stellenangeboten ein Plus von 28,6%. Im Bereich Spezielle IT-Anwendungen konnte im Erhebungszeitraum kein Angebot erfasst werden.

Suchende Bereiche im SAP®-Software-Umfeld



IT-Jobs 2011 - SAP- und Security-Experten gefragt

Rund jedes dritte deutsche Unternehmen wird 2011 neue IT-Stellen schaffen. Gute Chancen haben auch Web-Entwickler und Oracle-Spezialisten.

Schluss mit Kostenbremsen: 35% der Unternehmen in Deutschland wollen im neuen Jahr wieder mehr IT-Personal einstellen. Das berichtet zumindest die Stellenbörse IT Job Board, Frankfurt/M., in der Umfrage „IT-Abteilung 2011“ unter 122 Entscheidungen.

Offenbar planen die Firmen längerfristig: Von denen, die sich vergrößern wollen, werden 74% neue Arbeitsplätze schaffen. Nur 7% ziehen die Kooperation mit Freien vor. Andererseits gibt immer noch mehr als jeder Fünfte (22%) an, Personal reduzieren zu wollen. In 43% der Unternehmen stagniert die Situation.

Die Autoren der Umfrage wollten wissen, welche Skills am stärksten gesucht werden. Dabei liegen SAP-Kenntnisse mit 56% der Nennungen klar vorn. 43% der Befragten haben außerdem Bedarf an Sicherheitsfachleuten. Darü-

ber hinaus brauchen die Befragten Mitarbeiter mit Kenntnissen in Web-Entwicklung (39%), Oracle (28%) und .Net (26%). Es folgen Geschäftsanalyse (25%) und Netzwerk-Support (22%).

Banken brauchen mehr IT-ler

Auf die Frage, welche Branchen im neuen Jahr einstellen, nennen die Befragten zunächst einmal Software- und IT-Services-Firmen (66%). Ihrer Einschätzung nach haben aber auch Banken und Finanzdienstleister (43%) sowie die Sparten Telekommunikation (42%), Logistik/Verkehr (36%), Medien und Fertigung (jeweils 27%) Bedarf.

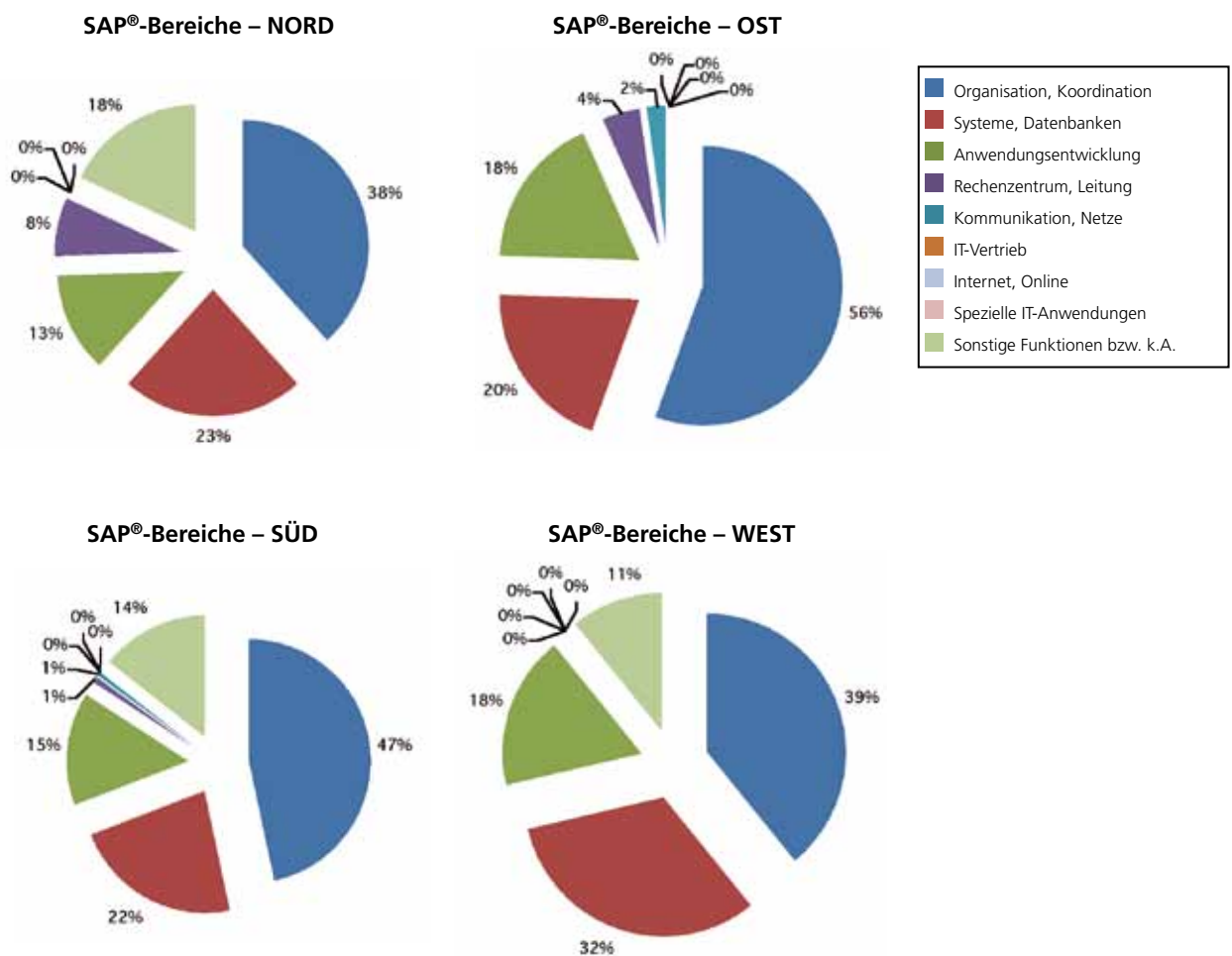
Ein weiteres Ergebnis der Umfrage: Unabhängig von der Personalfrage erwarten 39% der Befragten, dass die IT-Budgets 2011 steigen. Ebenso viele rechnen mit stagnierenden Etats. 22% glauben dagegen, dass CIOs weniger Geld zur Verfügung haben werden.⁸²

⁸² CIO - IT-Wirtschaftsmagazin; Artikel vom 18.01.2011; <http://www.cio.de/karriere/2259372/index2.html>; 01. Juni 2011; 14:30 Uhr

ANGEBOTENE FUNKTIONEN IM IT-BEREICH

Regionale Betrachtung – Verteilung der Stellenangebote im SAP®-Software-Umfeld auf die Unternehmensbereiche

Im Umfeld der SAP®-Software fällt der höchste Prozentsatz an Stellenangeboten auf den Bereich Organisation und Koordination, im Osten mit 56%, im Süden mit 47%, im Westen mit 39% und im Norden mit 38%. Die besten Möglichkeiten für den Bereich Systeme und Datenbanken bestehen in der Region West mit 32%, im Osten sind es nur 20%. Das Gebiet der Anwendungsentwicklung wird im Osten und Westen mit jeweils 18% verhältnismäßig stark nachgefragt. Auffällig ist der mit 8% im Norden und 4% im Osten vorhandene Teil von Stellenangeboten im Bereich Rechenzentrum und Leitung, die im ersten Quartal in den anderen Regionen kaum bis gar nicht nachgefragt werden.



Zusammenfassung – Angebotene Funktionen/Fachbereiche

- Die Spitzenposition wird mit fast 15.500 Stellenangeboten vom Fachbereich Produktion und Fertigung eingenommen. Der Gesundheitsbereich wurde auf Rang 2 verdrängt.
- Im IT-Bereich gibt es mit mehr als 2.800 Angeboten die meisten Stellen für Personal mit Kenntnissen zu spezi-

ellen IT-Anwendungen. Bei den IT-Funktionen sind weiterhin die CAD/CAM-Spezialisten mit fast 2.000 Angeboten die Spitzenreiter.

- Im SAP®-Umfeld wurde mit 120 Ausschreibungen am häufigsten im Bereich Organisation und Koordination gesucht.

8 Entwicklungen im Online-Stellenmarkt

Auch im Online-Stellenmarkt lässt sich ein kräftiger Aufschwung beobachten. Entsprechend dem Monster Employment Index steigt die Nachfrage im März im Jahresvergleich um 45%.⁸³

Die Personalsuche im Internet wird immer wichtiger für Personalierer. Fast 30% aller Firmen bieten Jobs sogar in sozialen Netzwerken an, die Unternehmen suchen den direkten Kontakt zu potenziellen Bewerbern. Auch Online-Stellenbörsen sind wichtige Medien für Stellenanzeigen. Eine Umfrage des Hightech-Verbandes BITKOM hat ergeben, dass allgemeine Online-Stellenbörsen wie StepStone und Monster am wichtigsten sind, hier veröffentlichen 71% aller Unternehmen offene Stellen, gefolgt von der firmeneigenen Webseite mit einer Nutzung von zwei Drittel aller Firmen. 55% aller befragten Unternehmen schalten Stellenanzeigen in Printausgaben von Zeitungen und 23% nutzen branchenspezifische Online-Jobbörsen und 20% Print-Fachmagazine.⁸⁴

Monster Employment Index: Online-Personalnachfrage steigt im Jahresvergleich um 45%

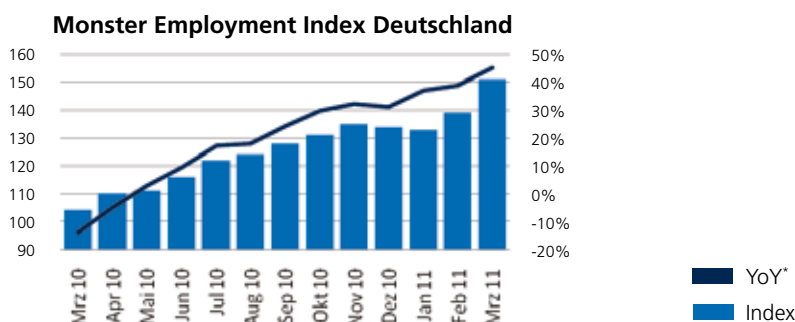
Der Monster Employment Index wird von Monster Worldwide (www.monster.de) erstellt. Er erhebt monatlich die Zahl der im Internet angebotenen Stellen und wertet dabei für Deutschland die Stellenangebote von 280 Unternehmenswebseiten sowie mehr als zehn Online-Stellenbörsen aus.

Im März 2011 erreicht der Monster Employment Index Deutschland 151 Punkte⁸⁵. Im Vergleich zum Vorjahr steigt die Online-Personalnachfrage in Deutschland somit um 45%, der Monatszuwachs liegt bei 9%. Deutschland gehört weiterhin zu den europäischen Ländern mit den langfristig positivsten Entwicklungstrends.

Im Monatsvergleich der Industriesektoren schneidet das Rechnungs- und Steuerwesen mit einem Zuwachs an Online-Stellenangeboten von 18% am besten ab. Der schwächste Sektor mit einem Plus von 4% von Februar auf März ist der Vertrieb. Ein Blick auf die Bundesländer zeigt, dass Bayern mit einem Monatsplus von 10% die Regionen anführt. Bremen, Hamburg und Rheinland-Pfalz liegen mit einem Zuwachs von je 3% im Monatsvergleich auf den unteren Plätzen.

Der Sektor Transport und Logistik verzeichnet das deutlichste Jahreswachstum mit einem Nachfragezuwachs von 115%, liegt damit an der Spitze und verzeichnet damit das beste Ergebnis seit Beginn des Index. Auf Platz 2 liegt erneut der Produktionssektor mit einem Plus von 91% gegenüber März 2010. Im regionalen Vergleich schneidet Baden-Württemberg wiederholt am besten ab, mit einem Anstieg der Personalnachfrage von 66% im Vergleich zum Vorjahr. Damit erreicht das Bundesland sein höchstes Märzniveau seit 2008.

Die Online-Personalnachfrage hat sich in den vergangenen 12 Monaten im Sektor Transport und Logistik mehr als verdoppelt. Im Bereich Produktion nimmt das Jahreswachstum mit einem Zuwachs von 91% weiter Schwung auf und übertrifft sogar die 82% Wachstumsrate aus dem Vorjahresvergleich vom Februar. Der schwächste Sektor im Vorjahresvergleich ist Management und Beratung mit einem Anstieg von 10%. Immerhin kann der Bereich die 7% Rückgang im Februar wieder ausgleichen. Der Sektor steigt im März auf den höchsten Wert seit August 2010.



Jährlicher Wachstumstrend;
Betrachtungszeitraum März 2010 - März 2011

⁸³ Monster Employment Index März 2011;

<http://media.monster.com/dege/presse/Germany%20MEI%20March%202011.pdf>; 18. April 2011; 9:30 Uhr

⁸⁴ http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM-Presseinfo_Personalsuche_im_Web_17_01_2011.pdf; 06. April 2011; 9:29 Uhr

⁸⁵ Anmerkung: Der Wert 100 präsentiert die durchschnittliche Zahl der Stellenangebote, die im Zeitraum Dezember 2004 - November 2005 erfasst wurden.

* Im Vergleich zum Zeitraum des Vorjahres

ENTWICKLUNGEN IM ONLINE-STELLENMARKT

49

Stärkste Sektoren

Zuwachs im Jahresvergleich	März 10	März 11	Jahreszuwachs
Transport und Logistik	99	213	115%
Produktion	137	261	91%
Verwaltung und Organisation	84	146	74%
Ingenieurwesen	78	132	69%
Gastronomie und Tourismus	183	303	66%

Quelle: Monster Employment Index März 2011

Schwächste Sektoren

Zuwachs im Jahresvergleich	März 10	März 11	Jahreszuwachs
Management und Beratung	91	100	10%
Freizeit	88	103	17%
Rechtswesen	131	155	18%
Gesundheitswesen u. Sozialarbeit	336	406	21%
Marketing, PR und Medien	94	116	23%

Die Online-Personalnachfrage wächst in allen neun Berufsgruppen im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Angebote für handwerkliche und verwandte Berufe steigt im Jahresvergleich mit 67% am stärksten. Die Berufsgruppe ist jetzt auf dem höchsten Niveau seit Beginn der Indexaufzeichnungen. Auch Dienstleistungspersonal und Verkäufer verzeichnen ein starkes Jahreswachstum von 49%, das vor allem auf die erhöhte Online-Personalnachfrage in den Bereichen Freizeit, Einzelhandel und öffentlicher Dienst zurückzuführen ist.

Auch die Nachfrage nach Akademikern steigt im Jahresvergleich um 41% an – trotz des etwas abflachenden Personalbedarfs im IT-Sektor sowie bei Kreditinstituten und Versicherungen. Die schwächste Berufsgruppe sind Fachkräfte in Landwirtschaft und Fischerei mit einem Jahresplus von 23%.

Stärkste Berufsgruppen

Zuwachs im Jahresvergleich	März 10	März 11	Jahreszuwachs
Handwerkliche u. verwandte Berufe	110	184	67%
Bürokräfte und kaufmännische Angestellte	131	208	59%
Anlagen- und Maschinenbediener	112	177	58%

Quelle: Monster Employment Index März 2011

Schwächste Berufsgruppen

Zuwachs im Jahresvergleich	März 10	März 11	Jahreszuwachs
Fachkräfte in Landwirtschaft und Fischerei	102	125	23%
Leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	126	166	32%
Techniker, gleichrangige nichttechnische Berufe	92	125	36%

Alle 16 Bundesländer können im März einen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Baden-Württemberg hat die stärkste langfristige Wachstumsrate mit einem Anstieg um 66%. Damit erreicht das Bundesland die höchste Rate seit Juli 2008. Der Wachstumstrend in Berlin entspricht mit 35% größtenteils der Entwicklung im übrigen Deutschland. In diesem Monat verbessert sich das Jahreswachstum der Region für die Sektoren Rechnungs- und Steuerwesen, Produktion sowie Ingenieurwesen. Den niedrigsten Zuwachs weist Hamburg mit 7% auf.⁸⁶

Stärkste Regionen

Zuwachs im Jahresvergleich	März 10	März 11	Jahreszuwachs
Baden-Württemberg	99	164	66%
Sachsen	139	204	47%
Bayern	73	103	41%
Berlin	124	167	35%

Schwächste Regionen

Zuwachs im Jahresvergleich	März 10	März 11	Jahreszuwachs
Hamburg	94	101	7%
Bremen	93	104	12%
Niedersachsen	89	107	20%
Schleswig-Holstein	95	115	21%

Quelle: Monster Employment Index März 2011

StepStone – Die Online-Stellenbörse Nummer 1

Für Bewerber ist die Flut von Online-Stellenbörsen sehr groß. Laut IVW-Messung im März 2011 unter den deutschen Online-Stellenmärkten liegt StepStone deutlich vorn. Mit mehr als 6,8 Millionen Besuchern ist StepStone die meistbesuchte Online-Jobbörse der bei IVW gelisteten Portale. Damit erzielt StepStone über 1 Million mehr Besuche als der nächstgrößere Wettbewerber. Mit mehr als 35,4 Millionen Page Impressions verzeichnet StepStone zudem deutlich mehr Seitenaufrufe als die zweitgrößte Generalisten-Jobbörse. Das zeigt: Jobsuchende verweilen bei ihrem Besuch deutlich länger auf www.stepstone.de und klicken eine deutlich höhere Seitenanzahl an, als dies bei anderen großen Jobbörsen der Fall ist. Das spricht für eine sehr hohe Nutzungsintensität und Akzeptanz der Jobsuchfunktion.⁸⁷

StepStone meldet derzeit mehr als 55.000 veröffentlichte Jobs für Fach- und Führungskräfte. Besonders stark ist StepStone in den Berufsfeldern IT & Telekommunikation (ca. 15%), Ingenieurwesen & technische Berufe (ca. 22%), Finanzwesen (ca. 11%), Sales & Marketing (ca. 15%) und Pharma & Medizin. Weiterhin sind auf dieser Plattform aber auch Stellenangebote aus anderen Berufsfeldern wie z. B. Personalwesen oder Logistik zu finden. Seit Beginn 2010 sind parallel täglich weit mehr als 45.000 Stellenangebote auf www.stepstone.de zu finden, von Mitte 2010 bis heute durchgehend mehr als 50.000 Jobangebote.⁸⁸

⁸⁶ Pressemitteilung zum Monster Employment Index März 2011 vom 12. April 2011; <http://www.finanznachrichten.de/ausdruck/2011-04/19910909-monster-employment-index-online-personalnachfrage-steigt-im-jahresvergleich-um-45-prozent-007.htm>; 18. April 2011; 10:03 Uhr

⁸⁷ Pressemitteilung vom 09. März 2011; <http://www.stepstone.de/Ueber-StepStone/presse/ivw-bestaetigt-stepstone-meistbesuchte-online-jobboerse.cfm>; 18. April 2011; 10:30 Uhr

⁸⁸ Interview mit der Presseabteilung von Stepstone am 20. April 2011

9 Ausblick

Aufschwung drückt Arbeitslosigkeit 2012 massiv

Der kräftige deutsche Wirtschaftsaufschwung erreicht den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen wird nach Ansicht des IWH-Instituts 2012 auf den tiefsten Stand seit der Wiedervereinigung sinken.

Im Jahresschnitt 2012 dürften laut den Zahlen des IWH-Instituts 2,526 Millionen Bundesbürger ohne Job sein, wie das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) am Mittwoch mitteilte. Damit sinkt nach Auffassung der Forscher die Arbeitslosenquote auf 5,8%. „Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt kräftigt die Binnennachfrage“, hieß es in dem Bericht. Zugleich dürfte die Beschäftigung auf das Rekordhoch von 41,3 Millionen klettern. Für das laufende Jahr erwarten die Hallenser Forscher im Schnitt 2,87 Millionen Arbeitslose. Die Konjunktur dürfte um 3% anziehen und damit an das Boomjahr 2010 weitgehend anknüpfen. Für 2012 rechnen die Experten mit einem Wachstum von 1,9%.

Das Institut geht davon aus, dass sich „der Aufschwung in Deutschland kraftvoll fortsetzen dürfte“. Dafür sprächen die weiterhin lockere Geldpolitik mit günstigen Zinsen, die Dynamik in den Schwellenländern und die guten Investitionsbedingungen. Zudem werde die Erholung Geld in die öffentlichen Kassen spülen. Das deutsche Staatsdefizit werde in diesem und im nächsten Jahr unter die für die EU-Länder relevante Drei-Prozent-Grenze im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung sinken. Für 2011 erwarten die IWH-Forscher ein Defizit von 1,4%, für 2012 von 0,4%.⁸⁹

Goldene Zeiten für den Nachwuchs

Maschinenbauer, IT-Firmen, Banken und Unternehmensberatungen suchen verstärkt Akademiker. 2011 hält der Boom an und bietet beste Einstiegschancen.

Mit dem Gassenhauer „Man müsste noch mal 20 sein“ feierten die Deutschen 1953 ihr Wirtschaftswunder. Heute, 57 Jahre später, erlebt Deutschland einen ähnlichen Boom – der passende Songtext müsste allerdings lauten: „Man müsste noch mal Student sein“. Denn die Berufsaussichten für Universitätsabsolventen sind so gut wie seit langem nicht mehr, viele Branchen verzeichnen massive Vakanzen, die sie unbedingt mit Akademikern besetzen wollen. „In vielen Branchen gieren die Unternehmen geradezu nach Einsteigern“, sagt Stefan Fischhuber, Geschäftsführer der Kienbaum Executive Consultants. Besonders gefragt seien derzeit Ingenieure, Ärzte und IT-Spezialisten.

Darüber hinaus profitieren Absolventen aller Fachrichtungen vom demografischen Wandel: Ab 2013 gehen die geburtenstarken Jahrgänge in Rente. Bis 2030 wird das zusätzliche Lücken in die Belegschaften der Deutschland AG reißen. Und zwar quer durch alle Branchen. Über alle Akademiker-Fachrichtungen hinweg, prognostiziert das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), werden bis zum Jahr 2014 knapp 1,27 Millionen Hochschulabsolventen benötigt.

Bei den größten Mangelberufen rechnet das IW zum Beispiel bis 2015 jährlich mit einem Bedarf von 70.000 bis 80.000 neuen Ingenieuren. Der IT-Branchenverband BITKOM meldet 18.000 offene Positionen bei seinen Mitgliedsunternehmen. Und die Ärztervertretung Marburger Bund geht von 10.000 fehlenden Ärzten in Deutschland bis 2015 aus.

Dieser erhöhte Bedarf bedeutet jedoch nicht, dass die Ansprüche der Arbeitgeber an Universitätsabgänger drastisch sinken würden: „Trotz des drohenden Fachkräftemangels wollen die Unternehmen immer noch die Besten“, sagt Personalberater Fischhuber. „Ein zügiges Studium mit guten Noten, Auslandserfahrung, ausgezeichnete Fremdsprachenkenntnisse und Kommunikationsfähigkeit sind Voraussetzungen für Top-Jobs.“ Zum Beispiel im Maschinenbau, wo „hochqualifizierte Absolventen derzeit absolute Mangelware“ sind, so Fischhuber. Nach einer Umfrage des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau wollen 46% der Branchenunternehmen bis einschließlich 2012 neue Stellen für Ingenieure schaffen, die in Forschung, Entwicklung und Konstruktion sowie Vertrieb und Produktion eingesetzt werden sollen.

⁸⁹ Focus.de; Artikel vom 09. März 2011; http://www.focus.de/finanzen/news/arbeitsmarkt/konjunktur-aufschwung-drueckt-arbeitslosigkeit-2012-massiv_aid_607044.html; 18. April 2011; 15:20 Uhr

Der zusätzliche Bedarf hängt mit dem personellen Kahlschlag des Vorjahres zusammen: 2009 wurden im deutschen Maschinenbau 34.000 Beschäftigte entlassen. Für Fischhuber spielt aber auch eine Rolle, dass „an den Hochschulen zu wenige Maschinenbauer ausgebildet werden“. Der Studiengang leide nach wie vor unter einem „trockenen Image“, was vor allem Frauen von einem Studium abhalte.

Ungleich höher als im Maschinenbau ist der Anteil weiblicher Absolventen der Humanmedizin, laut Statistischem Bundesamt liegt er bei mehr als 60%. Aber egal ob Mann oder Frau: Frisch approbierte Ärzte haben beste Chancen. Zum einen in den Kliniken, die seit Jahren unter einem Mangel an Jungmedizinerinnen leiden. Zum anderen in nichtheilenden Berufen, etwa als Manager in der pharmazeutischen Industrie oder in der Krankenhausverwaltung – für Stefan Fischhuber erfordert der anhaltende Rationalisierungs- und Konzentrationsprozess im Krankenhauswesen Führungskräfte, die Managerqualifikationen und eine fundierte medizinische Ausbildung vereinen.⁹⁰

Gesundheitssystem vor dem Kollaps – 2030 fehlen eine Million Fachkräfte

Der sich abzeichnende Fachkräftemangel im Gesundheitswesen macht einen grundlegenden Umbau des Systems unvermeidlich. Bereits 2020 werden in Deutschland nach Vollzeitstellen berechnet fast 56.000 Ärzte sowie 140.000 Pflege- und andere nichtärztliche Fachkräfte fehlen. Bis 2030 droht die Personallücke in der Gesundheitsversorgung sogar auf über 950.000 Fachkräfte anzuwachsen, wie aus einer Studie der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC zusammen mit dem Darmstädter WifOR-Institut, einer Ausgründung des Lehrstuhls von Prof. Bert Rürup, hervor geht. Dabei ist der Personalbedarf in der Altenpflege in diesen Zahlen noch nicht einmal berücksichtigt. Verantwortlich für den Fachkräftemangel ist in erster Linie der demografische Wandel. Die Alterung der Gesellschaft lässt die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen steigen. Gleichzeitig gehen in den kommenden Jahren immer mehr Fachkräfte in den Ruhestand, ohne dass ausreichender Nachwuchs zur Verfügung steht. „Der Fachkräftemangel ist bei weitem größer, als wir das befürchten haben. Tun wir nichts, werden sich die Wartezeiten beim Hausarzt bis 2030 verdoppeln. In den Krankenhäusern werden die Schwestern dann durchschnittlich 60 Stunden in der Woche arbeiten müssen, wenn die Versorgungsqualität nicht absinken soll“, erläutert Harald Schmidt, Partner und Gesundheitsexperte bei PwC.

Der prognostizierte Personalmangel im Jahr 2030 würde nicht nur zu einer katastrophalen Versorgungssituation der Patienten und dramatischen Überlastung der verbliebenen Fachkräfte führen, sondern auch erhebliche volkswirtschaftliche Kosten verursachen. Den Berechnungen zufolge geht der Gesamtwirtschaft bis 2030 auf Grund des Fachkräftemangels eine Wertschöpfung in Höhe von 35 Milliarden Euro verloren. Für die Studie „Fachkräftemangel im Gesundheitswesen“ hat WifOR im Auftrag von PwC mehr als 20 Millionen Datensätze zu Arbeitsmarkt, Altersstruktur und Ausbildungsentwicklung der ärztlichen und nichtärztlichen Fachkräfte im Gesundheitswesen analysiert und bis zum Jahr 2030 fortgeschrieben.

Da ambulante und stationäre Einrichtungen auf dem Arbeitsmarkt künftig um immer weniger Fachkräfte konkurrieren, lässt sich die gegenwärtige parallele Versorgungsstruktur nicht aufrecht erhalten. Ohne Änderungen im System bliebe 2030 etwa jede dritte Arztstelle in Kliniken unbesetzt, in Praxen sogar jede zweite. Vor allem in ländlichen Gebieten sind daher Medizinische Versorgungszentren (MVZ) unterschiedlichster Trägerschaft auszubauen, um Krankenhäuser und Einzelpraxen zu ersetzen. Die Versorgung in der Fläche könnten Landärzte übernehmen, die gezielt finanziell gefördert werden.

Auch bei den nichtärztlichen Fachkräften ist eine gravierende Unterversorgung absehbar. Im Jahr 2030 werden mehr als 200.000 Sprechstundenhilfen und über 45.000 Laborkräfte fehlen. Dramatisch ist die Entwicklung im Pflegebereich. Fehlen hier bereits im Jahr 2020 über 174.000 Krankenschwestern, -pfleger und Hilfspflegerkräfte, werden es 2030 annähernd 480.000 zu wenig sein.⁹¹

⁹⁰ www.karriere.de; Das Portal von Handelsblatt und Wirtschaftswoche; Artikel vom 03.12.2010; <http://www.karriere.de/studium/goldene-zeiten-fuer-den-nachwuchs-10340/2/>; 15. April 2011; 9:45 Uhr

⁹¹ PwC-Studie, 20.10.2010; <http://www.pwc.de/de/pressemitteilungen/2010/gesundheitsystem-vor-dem-kollaps-2030-fehlen-eine-million-fachkraefte.jhtml>; 21. April 2011; 15:08 Uhr

Unternehmen der Erneuerbare-Energien-Branche stärken Standort Deutschland mit Milliardeninvestitionen

Die Branche der Erneuerbaren Energien in Deutschland investiert im laufenden Jahr über 4 Milliarden Euro in neue Produktionskapazitäten und Fertigungsanlagen. Dazu kommen rund 1,5 Milliarden Euro an Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Bis 2014 erhöhen sich diese Investitionen voraussichtlich auf insgesamt 6,2 Milliarden Euro pro Jahr. Deutschland ist dabei nach wie vor der wichtigste Standort für die Unternehmen: Rund zwei Drittel ihrer Investitionen in Produktionsanlagen werden hierzulande getätigt. Das sind Ergebnisse einer aktuellen Unternehmensbefragung, die das Forschungsinstitut EuPD Research gemeinsam mit dem Wuppertal Institut und dem Deutschen CleanTech Institut im Auftrag des Bundesverbandes Erneuerbare Energie (BEE), der Agentur für Erneuerbare Energien und der HANNOVER MESSE durchgeführt hat.

Die Aussichten der Branche für die kommenden Jahre sind durchweg positiv. Fast 80 Prozent der befragten Unternehmen rechnen für den Zeitraum 2011 bis 2014 mit steigenden Umsätzen. Die Mehrheit erwartet einen Zuwachs von zum Teil deutlich über zehn Prozent pro Jahr. Damit wird auch die positive Wirkung der Erneuerbaren Energien auf den Arbeitsmarkt anhalten: Knapp zwei Drittel der befragten Unternehmen gehen von steigenden Mitarbeiterzahlen in den kommenden drei Jahren aus. Klusmann: „Schon heute arbeiten in Deutschland insgesamt rund 370.000 Menschen im Bereich der Erneuerbaren Energien. Mit den Investitionen der kommenden Jahre werden weitere sichere Arbeitsplätze entstehen. Damit werden die Erneuerbaren Energien immer wichtiger für den deutschen Arbeitsmarkt.“⁹²

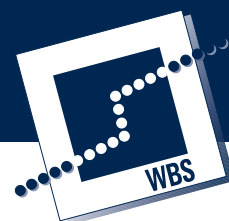
⁹² REJM – renewableenergies job market, Artikel vom 31.03.2011; http://www.rejm.de/newsportal/unternehmen_der_erneuerbare-energien-branche_staerken_standort_deutschland_mit_milliardeninvestitionen/676/; 21. April 2011; 11:04 Uhr

Herausgeber

WBS TRAINING AG
Mariendorfer Damm 1
12099 Berlin
www.wbstraining.de

Heinrich Kronbichler
Vorstand
Fon 030 516320-05 · Fax 0711 66623355-68
kontakt@wbstraining.de

STANDORTE DER WBS TRAINING AG



WBS TRAINING AG
Würzburger Straße 152
63743 Aschaffenburg

WBS TRAINING AG
Bahnhofstraße 17
86150 Augsburg

WBS TRAINING AG
Muskauer Straße 20c
02625 Bautzen

WBS TRAINING AG
Großkopfstraße 8
13403 Berlin

WBS TRAINING AG
Mariendorfer Damm 3
12099 Berlin

WBS TRAINING AG
Voigtstraße 3
10247 Berlin

WBS TRAINING AG
Alfred-Bozi-Straße 14
33602 Bielefeld

WBS TRAINING AG
Massenbergstraße 15
44787 Bochum

WBS TRAINING AG
Brühler Straße 7
53119 Bonn

WBS TRAINING AG
Bahnhofsplatz 9-10
28195 Bremen

WBS TRAINING AG
Promenadenstraße 3
09111 Chemnitz

WBS TRAINING AG
Kiesstraße 5-15
64283 Darmstadt

WBS TRAINING AG
Ratsgasse 10
06844 Dessau/Roßlau

WBS TRAINING AG
Stockholmer Allee 32c
44269 Dortmund

WBS TRAINING AG
Hugo-Junkers-Ring 5
01109 Dresden

WBS TRAINING AG
Lockwitzer Straße 23-27
01219 Dresden

WBS TRAINING AG
Berliner Allee 44
40212 Düsseldorf

WBS TRAINING AG
Bahnhofstraße 38
99084 Erfurt

WBS TRAINING AG
Jägerstraße 26
45127 Essen

WBS TRAINING AG
Am Hauptbahnhof 12
60329 Frankfurt

WBS TRAINING AG
Schülerstraße 14
07545 Gera

WBS TRAINING AG
Berliner Straße 62
02826 Görlitz

WBS TRAINING AG
Franckestraße 15
06110 Halle (Saale)

WBS TRAINING AG
Wandalenweg 14
20097 Hamburg

WBS TRAINING AG
Pelikanstraße 13
30177 Hannover

WBS TRAINING AG
Leutragaben 2 - 4
07743 Jena

WBS TRAINING AG
Kaiserstraße 160-162
76133 Karlsruhe

WBS TRAINING AG
Kleine Rosenstraße 1-3
34117 Kassel

WBS TRAINING AG
Sophienblatt 100
24114 Kiel

WBS TRAINING AG
Quatermarkt 5
50667 Köln

WBS TRAINING AG
Brühl 67
04109 Leipzig

WBS TRAINING AG
Naumburger Straße 23
04229 Leipzig

WBS TRAINING AG
Ziegelstraße 2
23556 Lübeck

WBS TRAINING AG
Pulverweg 6
21337 Lüneburg

WBS TRAINING AG
Maxim-Gorki-Straße 14
39108 Magdeburg

WBS TRAINING AG
Binger Straße 14-16
55122 Mainz

WBS TRAINING AG
Traiteurstraße 28-34
68165 Mannheim

WBS TRAINING AG
Hindenburgstraße 171
41061 Mönchengladbach

WBS TRAINING AG
Boschetsrieder Straße 67
81379 München

WBS TRAINING AG
Seidlstraße 3
80335 München

WBS TRAINING AG
Von-Steuben-Straße 5
48143 Münster

WBS TRAINING AG
Woldegker Straße 6
17033 Neubrandenburg

WBS TRAINING AG
Moslestraße 74
26122 Oldenburg

WBS TRAINING AG
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam

WBS TRAINING AG
Gottlieb-Daimler-Straße 10
88214 Ravensburg

WBS TRAINING AG
Bahnhofstraße 36
66111 Saarbrücken

WBS TRAINING AG
Bahnhofstraße 14-16
06526 Sangerhausen

WBS TRAINING AG
Werkstraße 713
19061 Schwerin

WBS TRAINING AG
Sophienstraße 41
70718 Stuttgart

WBS TRAINING AG
Hagenauer Straße 42
65203 Wiesbaden

WBS TRAINING AG
Schloßbleiche 22
42103 Wuppertal

WBS TRAINING AG
Leipziger Straße 176
08058 Zwickau